

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6000.-

Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 1.50.—, in den Ausgabestellen: M. 1.60.—, durch die Träger ins Haus gebracht: M. 1.70.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 60.—, Finanz- und Kultur-Anzeigen M. 120.—, auswärtige Anzeigen M. 120.—, deutsche Kleinanzeigen M. 200.—, für die einjährige Kolonialzeit oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachsch. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 34.

Freitag, 9. Februar 1923.

71. Jahrgang.

Die Kleinen und die Neutralen.

Der Einmarsch Frankreichs und Belgiens in das Ruhrgebiet hat in allen europäischen Kabinetten eine gewisse Beunruhigung geschaffen, sieht doch niemand klar, welche Konsequenzen sich aus diesem Vorgehen noch ergeben können. Man ist im Südosten nervös geworden, man ist unruhig in Warschau und gerade hier nicht zuletzt wegen des starken Echos, das die Ruhraktion in Moskau geweckt hat. Es scheint gut, bei allen Betrachtungen über die Rückwirkung des Ruhrreinmarsches auf Russland immer wieder erneut zu betonen, daß in Deutschland kein vernünftiger Mensch an ein kriegerisches Eingreifen Russlands glaubt und daß die Erzählungen von einem russisch-deutschen Militärverständnis nichts weiter als böswillige Erfindungen sind. Niemand wird auch die ungeheuren Gefahren verkennen können, die ein engeres Zusammengehen mit Russland in sich birgt. Man braucht nur einen Blick in die russische Presse zu tun, um immer wieder auf die Phrase zu stoßen, daß nur der Kommunismus in sich genügend Kraft findet, um in diesem kritischen Augenblick wirksam eingreifen zu können. Schon das läßt erkennen, daß von Russland absolut nichts für uns zu erhoffen ist.

Die Länder der Kleinen Entente befinden sich in einem Zustand gesteigerter Beunruhigung, der durch militärische Rüstungen besonders belastet wird, und der auf ihr Wirtschaftsleben von höchst nachteiligem Einfluß ist. Der widerstandsfähigste unter den Staaten der Kleinen Entente ist die Tschechoslowakei, deren auswärtige Politik von Herrn Dr. Benesch absolut im französischen Kurs gesteuert wird. Die Anschauungen und Ziele dieses tschechischen Staatsmannes sind mit besonderer Deutlichkeit in der großen Rede aus Tageslicht gefördert worden, in der er unlängst in Prag die außenpolitischen Ziele der tschechischen Regierung entwickelt hat, und die man als ein Dokument im Gedächtnis der deutschen Politik bewahren muß. Die Orientierung, in die die Tschechoslowakei durch diesen Kurs geführt wird, ist um so bedauerlicher, als die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Verkehrs und Austausches zwischen diesem Lande und Deutschland für eine verständige und weitläufige Politik schwer ins Gewicht fallen müßte. Herr Dr. Benesch stößt darum auch im eigenen Lande auf lebhaften Widerstand, der von den deutschen Abgeordneten und Politikern mit tapferer Energie geführt wird und dessen Nachhaltigkeit schließlich auch der tschechischen Regierung zu denken geben dürfte.

Die polnische Bindung an Frankreich ist offenkundig, trotzdem erklärt man in Warschau deutlich, daß die ganze Ruhraktion Frankreichs nur eine wirtschaftliche Maßnahme sei, und daß man unter keinen Umständen zu einer Beteiligung an diesem Abenteuer aufgefordert zu werden wünsche. Man betont, daß Frankreichs Interesse dahin gehen müsse, ein starkes Polen als Macht im Osten zu halten und freut sich über den Scheinbruch der polnischen Wirtschafts- und Finanzlage, wodurch es ermöglicht worden sei, daß die polnische Mark die Reichsmark überflügelt habe.

Am trübseligsten haben sich die Dinge auf dem Balkan gestaltet, wo durch die Kriegsvorbereitungen sowohl Rumänien wie auch Südserbien wirtschaftlich in schwerste Bedrängnis geraten sind. Die rumänische Valuta hat heute einen Tiefstand erreicht, den sie seit dem Kriege nicht gezeigt hat, und die innerpolitischen Verhältnisse des Landes sind durch die Teilmobilisierung schwer belastet. Auch die serbische Währung ist geradezu katastrophal gestürzt, und hier kommt zu der militärischen Belastung noch die Erschütterung, die durch einen überaus heftigen Wahlkampf ausgelöst ist.

Nicht minder schwer lastet der Druck der europäischen Spannung auf den neutralen Nachbarstaaten Deutschlands und Frankreichs, auf Holland und der Schweiz. Bisher wurden diesen beiden Ländern die ihnen zustehenden deutschen Rohstofflieferungen teilweise unterbunden, und wenn sie ihr Wirtschaftsleben nicht schweren Erschütterungen aussetzen wollen, werden die Regierungen der beiden Länder alsbald Schritte zur Wahrung ihrer Rechte tun müssen. Anzeichen für die Erregung der Volksstimmung kommen sowohl aus Holland wie aus der Schweiz, aber auch von diesen beiden neutralen Ländern werden wir kaum eine wirkliche Unterstützung erwarten können!

Die niederländischen Frauen fordern Eingreifen des Völkerbundes.

W. T. B. Amsterdam, 9. Febr. Die Niederländische Frauenvereinsliga für einen dauerhaften Frieden, hat an das Ministerium, an die Mitglieder beider Kammern und an die Mitglieder des Staatsrats eine Adresse gerichtet, in der gefordert wird, daß die Niederlande auf den Völkerbund einwirken möchten, damit er die Reparationsfrage und die Frage des Wiederaufbaus in die Hand nehme.

Die deutsche Note gegen den Einmarsch in Baden.

Br. Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat gestern der französischen Regierung eine Note überreicht, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß die Einstellung der durchlaufenden internationalen Züge Paris-Bukarest und Paris-Prag, wegen welcher die Besetzung der Städte Offenburg und Appenweier erfolgt ist, nur den Charakter einer vorübergehenden Notstandsmaßnahme habe, verursacht durch den Kohlenmangel infolge des französisch-belgischen Einmarsches in das Ruhrgebiet. Von Vertragsbruch könne daher keine Rede sein. Weiter heißt es dann in der Note:

Selbst wenn aber eine formelle Verletzung des Vertrages vorläge, müßte es als das Zerrbild eines Friedenszustandes bezeichnet werden, daß die französische Regierung eine Maßnahme von so untergeordneter Bedeutung wie die Einstellung zweier Zugverbindungen zum Anlaß nimmt, ohne weiteres ihre Truppen in deutsche Städte einmarschieren zu lassen. Allerdings hat die französische Regierung, um das schreiende Mißverhältnis zwischen winzigem Anlaß und der von ihr verfügten Maßnahme zu verdecken, den Versuch gemacht, noch weitere angebliche Vertragsbrüche Deutschlands heranzuziehen. Demgegenüber stellt die deutsche Regierung fest, daß sie in jedem einzelnen Fall den gegen sie erhobenen Vorwurf einer Verletzung ihrer Verpflichtungen in eingehender Begründung entkräftet hat, ohne daß die französische Regierung auch nur versucht hätte, die deutschen Argumente zu widerlegen. Einen Rechtstitel, auf den sie ihr vermeintliches Sanktionsrecht stützen will, führt die französische Regierung nicht an. Ihr stehen also in diesem Falle nicht einmal Scheingründe zur Verfügung.

Im zweiten Teil der Note erhebt die Regierung Einspruch gegen den Beschluß der Rheinlandkommission, die Gebiete von Offenburg und Appenweier unter das Regime des Brückenkopfes Rühl zu stellen und die Befugnisse ihres Delegierten in Rühl entsprechend zu erweitern. Die Note weist nach, daß die Städte Appenweier und Offenburg außerhalb des Gebietes liegen, in dem sowohl nach dem Rheinlandabkommen wie nach dem Waffenstillstandsabkommen die Rheinlandkommission irgendwelche Zuständigkeit hat. Die von ihr ausgesprochene Billigung macht die Maßnahmen der französischen Regierung nicht zu verfassungsmäßigem Recht und kann ebensowenig der Interalliierten Rheinlandkommission den für ihre Anordnungen fehlenden Vertrag und Rechtstitel ersetzen.

Wegen der Mitwirkung der Interalliierten Rheinlandkommission sind entsprechende Vorstellungen auch bei der englischen und belgischen Regierung erhoben worden.

Keine Antwort Englands.

D. Paris, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus London gemeldet wird, beabsichtigt die englische Regierung nicht, auf die gestern überreichte deutsche Note über den französischen Einmarsch in Baden irgend eine Antwort zu erteilen.

Die Lage im neubesetzten Gebiet.

W. T. B. Offenburg, 8. Febr. In der Lage ist seit Dienstaufnahme keine Änderung eingetreten. Die Verbindungen nach wie vor unterbrochen. Die Beamtenschaft des Offenburger Post- und Telegrafendienstes sowie der Stationen Offenburg und Appenweier verharren weiterhin in ihrer passiven Resistenz, da die französische Besetzung der Region auf Zurückziehung der Wachen nicht nachkommen ist. Die Haltung der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterschaft, ist unzufrieden, aber auch unerschrocken.

Weiter wird berichtet, daß französische Kavallerie in den Orten Leiselburg und Schutterwald Quartier genommen hat. Es hat sich noch nicht feststellen lassen, ob diese Besetzung nur vorübergehend oder eine dauernde ist. Mit der Besetzung von Schutterwald und Leiselburg würden die Franzosen über den bisher innegehabten Bezirk hinausgehen.

Poincaré lehnt die Berichterstattung ab.

W. T. B. Paris, 9. Febr. Ministerpräsident Poincaré hat gestern nachmittag dem Vorsitzenden des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärt, er könne dem Wunsch des Ausschusses vor ihm zu erscheinen, um über die Lage im Rheinland und im Ruhrgebiet Bericht zu erstatten, nicht Folge leisten. Er wolle von niemandem Ratsschläge in Empfang nehmen. — Nach der „Revue Nouvelle“ haben Tardieu und eine Anzahl seiner Kollegen sofort nach Kenntnisnahme dieser Erklärung einen Brief an den Vorsitzenden des Kammerausschusses, Renaux, gerichtet, in dem erklart wird, daß sie sich nicht an der Sitzung beteiligen werden.

Ministerkonferenzen am Quai d'Orsay.

D. Paris, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Am Quai d'Orsay fanden gestern die regelmäßigen Ministerkonferenzen statt, in denen Poincaré über die Lage im Ruhrgebiet und über die Lage in Smarna Bericht erstattete. Nach Schluss der Sitzungen hatte Poincaré eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister und Marschall Foch.

Die Aussichten der Ruhrbesetzung.

as. Berlin, 9. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Nach allen aus Paris vorliegenden Nachrichten läßt sich bei vorsichtiger Beurteilung doch das eine feststellen, daß die Stimmung in Paris täglich schlechter wird. Die nationalistischen Zeitungen sind mit der Ruhraktion ebenso unzufrieden, wie die oppositionellen Blätter. Charakteristisch für diese Stimmung ist auch, daß der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten Poincaré durch seinen Vorsitzenden aufforderte, sich über die Lage zu äußern. Über einen Sieg, so meint ein französisches Blatt, verlangt man keine Rechenschaft. Man ist nicht nur mit dem Gang der Ereignisse im Ruhrgebiet unzufrieden, sondern man fordert auch Aufklärung über die Vorgänge in Lausanne, da man in dem Verlauf der Konferenz eine Niederlage Frankreichs erblickt. Man ist sich nicht im unklaren darüber, welche wenig erfreuliche Rolle der französische Oberkommissar und die französischen Besatzungstruppen bei dem litauischen Überfall auf Memel gespielt haben. Wie jetzt durchsickert, hat sich die Beratung, in der beschlossen wurde, Poincaré um Aufklärung zu ersuchen, außerordentlich lebhaft gestaltet. Eine ganze Anzahl der an der Debatte teilnehmenden Redner warfen der Regierung vor, daß sie es verabsäumt habe, die Ruhraktion richtig vorzubereiten. Seit drei Jahren, so wurde u. a. ausgeführt, habe man

Konferenzen über Konferenzen

abgehalten. Aber in dem Augenblick, in dem man dazu geschritten sei, das Ruhrgebiet zu besetzen, habe man nicht daran gedacht, daß 80 alliierte Ingenieure nicht die Arbeit von 8000 deutschen Ingenieuren verrichten oder diese auch nur kontrollieren könnten. Die alliierten Abgeordneten haben besonders hervor, man habe nicht daran gedacht, sich genügend Ingenieure oder andere Hilfskräfte aus Elsaß-Lothringen zu sichern, die wenigstens der deutschen Sprache mächtig seien, während eine große Anzahl der in das Ruhrgebiet entsandten Ingenieure nicht einmal die deutsche Sprache beherrschten. Poincaré hat es nun abgelehnt, den Wunsch der Kommission nach Berichterstattung zu erfüllen, und es bleibt zunächst abzuwarten, ob die Mitglieder der Kommission sich mit diesem Bescheid begnügen werden oder ob in einer der nächsten Sitzungen eine neue Interpellation über die Ruhraktion eingebracht wird. Es wäre aber falsch, aus diesem Vorstoß gegen Poincaré etwa den Schluß zu ziehen, daß die Stellung des Kabinetts erschüttert sei.

Inzwischen bemüht sich die französische Regierung weiter, Eisenbahnen heranzuziehen, um den noch immer störenden Abtransport der Kohlen zu ermöglichen. Pariser Meldungen sprechen davon, heute seien 4500 Eisenbahner freiwillig nach dem Ruhrgebiet gegangen. Minister Le Troquer kündigt bereits an, daß er gewisse Eisenbahner wieder einstellen würde, die bei dem Streik 1920 entlassen wurden, um auch sie jetzt in das besetzte Gebiet zu entsenden. Aber auch das dürfte einen Mißerfolg haben und selbst französische Fachleute sind in dieser Beziehung außerordentlich skeptisch. So veröffentlicht ein französischer Ingenieur im „Manchester Guardian“ einen längeren Artikel über die Aussichten der Ruhrbesetzung, der zuerst in einer Pariser Zeitung erschienen sollte, die aber den Abdruck auf Wunsch der französischen Regierung unterließ. Dieser Fachmann meint, die Ruhrbesetzung habe die französische Regierung vor die doppelte Aufgabe der Lösung wirtschaftlicher und finanzieller Aufgaben, die bisher nicht gelungen seien und wahrscheinlich auch nicht gelingen würden, gestellt. Zum Abtransport der Kohlen müßte Frankreich nach diesen Berechnungen ein Drittel seines ganzen Waarenbestandes verwenden, was unmöglich sei. Der Artikel schließt: „Wenn Frankreich keinen politischen Fehler durch die Ruhrbesetzung begangen hat, was hier nicht untersucht werden soll, dann hat es doch

einen gewaltigen wirtschaftlichen Fehler

begangen und das ist in diesem Falle weit schlimmer.“

Die praktische Bestätigung für diese Ansicht bringt die weitere Abwärtsbewegung des Frankens, die erneut eingeleitet hat, nachdem vorübergehend der Franken zwei Tage lang etwas gestiegen war. Es ist selbstverständlich, daß die Stimmung in Paris deshalb nicht gerade rosig ist. Der Deputierte Rollin meint dazu im „Journal“: „Die schreckliche Inflation, welche Deutschland an den Rand des Abgrunds gebracht hat, ist uns bedenklich näher gerückt und lauert auf uns.“ Auch das beweist, daß man einzusehen beginnt, daß die Ruhrrechnung nicht so glatt aufgeht, wie man Anfangs immer noch hoffte!

Der Haushaltsauschuss über die besetzten Gebiete

Br. Berlin, 9. Febr. (Ein. Drahtbericht.) Im Haushaltsauschuss des Reichstags wurde am Donnerstag bei Beginn der Sitzungsberatung des Reichsministeriums des Innern die Debatte über die besetzten Gebiete fortgesetzt.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Luther erklärte Bericht über die Ernährungsfrage.

im Ruhrgebiet. Nach den neuesten Nachrichten, die der Minister erhielt, haben sich die Lebensmittelverhältnisse nach dem besetzten Gebiet ungehindert noch verbessern können. Für den Fall, daß sich das infolge von Maßnahmen der Franzosen ändern sollte, sei dafür gesorgt, das notwendigste die Beförderung der Lebensmittel in das besetzte Gebiet durch Kraftwagen erfolgen könne. Der Minister gab dann ein Bild der organisatorischen Maßnahmen der Reichsregierung für die Lebensmittelversorgung im besetzten Gebiet. An Brotgetreide oder Mehl seien erfreulicherweise genügend Vorräte bis zum 15. März vorhanden. Die Kartoffelzufuhr wurde verstärkt. Bezüglich der Fettversorgung wurde zunächst mit den Margarinefabriken ein Abkommen getroffen, wonach durch die Margarinefabriken in mengenmäßig unbegrenzter Weise auf Absatz, gegebenenfalls durch Autos, Margarine in das besetzte Gebiet flüssig eingeführt werden sollte. Was die Versorgung mit Schmalz und Speck anbetraf, so verhandelte die Reichsregierung mit Stellen des Handels und der Konsumgenossenschaften, um Lebensmittel an geeignete Lagerstellen zu legen. Auch der Milchnot werde von Seiten der Reichsregierung mit allen Mitteln entgegengearbeitet. Auch für die erforderlichen Kleinmengen seien besondere Verfügungsmaßnahmen in Erwägung gezogen. Der Minister schloß mit einem Dank an die landwirtschaftlichen Kräfte für die erwiesene landwirtschaftliche Hilfe für die Ruhrbevölkerung.

Staatssekretär Hamm und Reichswirtschaftsminister Becker sprachen alsdann über die Maßnahmen der Reichsregierung zur

Befämpfung des Wuchers und der Preistreibe.

Staatssekretär Hamm erklärte u. a., es werde erwogen, ob nicht die sämtlichen bisher erteilten Handels-erlaubnisse einer allgemeinen Nachprüfung und der Erneuerung im jetzt gebotenen Maße zu unterziehen seien. Weiter sollen die Vorschriften über Preisbegrenzung und Preiserhöhung, in denen die Verkäufer vielfach einen Schutz finden, darauf geprüft werden, ob sie sachlich und im Strafmaß genügend gerechtfertigt werden. Die gesetzlichen Bestimmungen über Wucherbekämpfung und Preistreibe umfassen sehr einheitlich zusammengefaßt werden, vielleicht im Wege der vereinfachten Gesetzgebung. Die Frage, ob Kartellbildung bestünde, sei namentlich im Einbruchgebiet sehr zu prüfen. Ein Vergleich der gesetzlichen Vorschriften und der vor der Regierung beantragten neuen Maßnahmen mit der Vorschriften der Gewerkschaften habe ergeben, daß in allem wesentlichen diesen Vorschlägen in der Gesetzgebung und den Anordnungen der Regierung entsprechen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Becker wies darauf hin, er habe in der vorigen Woche an zwei verschiedenen Orten des besetzten Gebietes, nämlich in Köln und Darmstadt, mit Vertretern der verschiedenen Berufsverbände Besprechungen gehabt, von denen bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen sei, die aber sehr gute Ergebnisse gehabt hätten. Zwei Fragen hätten die Einwohner der besetzten Gebiete hauptsächlich bewegt: die Sorge darum, was geschehen werde, wenn infolge von wirtschaftlichen Schwierigkeiten Arbeitslosigkeit eintrete, und die Frage, ob die gewaltige Verteuerung der Lebenshaltung in erteilten Grenzen gehalten werden könne. Die sachlichen und eingehenden Besprechungen haben eine gewisse Beruhigung erzielt. Der Minister ergänzte dann die Mitteilungen des Staatssekretärs Hamm über die Maßnahmen der Wucherbekämpfung und betonte, daß dieser Kampf von der Polizei, den Gerichten und vor allem der Bevölkerung selbst geführt werden müsse.

In der Ansprache betonte Abg. Müller-Franken (Soz.), daß wir im Ruhrgebiet erst vor den Anzeichen der Inflation stünden. Zur Wucherbekämpfung werde die sozialdemokratische Partei ebenfalls beim Roten Antrags stellen. Wenn die Preise sich nach den Indexnummern richten dürften, dann verlange er daselbe für den Lohn.

Abg. v. Kardorff (D. Vot.) führte aus, daß vor allem verständliche Anleihen nötig seien, damit Steuern wieder Einnahme brägen. Alle Wirtschaftskreise müßten sich klar werden, daß im Kampf um Sein oder Nichtsein Dörfer zu bringen seien.

Der Zentrumsgesandte Erling erklärte, bei der Befämpfung des Wuchers dürfe man nicht Halt machen vor der Beflagnung des Vermögens der überführten Wucherer.

Abg. Dr. Hefflerich (D. Vot.) stellte fest, in der Welt herrsche ein glühender Eifer, von dem Widerstand des deutschen Lebenswillens. Unter Kampf gegen

die Teuerung müsse in erster Linie bei der Aufbesserung der Saläre eifern.

Reichsminister des Innern Döberst erklärte über die Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber den Verhältnissen der aus dem besetzten und Einbruchgebiet auszuweichen oder geflüchtet sind, folgendes mit: Die Flüchtlinge erhalten geldliche Unterstützung in Höhe des Verdienstausfalls. Nach einmündiger durch die Vertreibung aus triftigen Gründen zur Führung eines doppelten Haushalts genötigt, so ist es angemessen, es entschädigen. Ausgaben für Umsätze und Reisen werden ersetzt. Für die vorläufige schnelle Unterbringung der Flüchtlinge ist mit Hilfe der staatlichen Behörden Sorge zu tragen. Für die endgültige Unterbringung sind die Flüchtlinge hinzuweisen, daß sie nach dem in Vorbereitung befindlichen Reichsgesetz berechtigt sind, bevorzugte Unterbringung zu beantragen. Die Vertreibungen der Flüchtlinge, möglichst bald wieder eine Erwerbstätigkeit zu erlangen, sind nachdrücklich zu fördern. Die Betreuung der Flüchtlinge liegt in Händen des deutschen Roten Kreuzes.

Abg. Seifmann-Köln (Soz.) erklärte, es sei notwendig, wieder fliegende Kolonnen zur Befämpfung des Schmaragls einzusetzen. Er schloß mit der Versicherung, daß die Sozialdemokraten am Rhein und an der Ruhr nicht auf Vieh, sondern aus innerster Überzeugung das Reich retten wollen.

Nach weiteren Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes und des Abg. Reinath (Dem.) wurde die Besprechung der Lage der besetzten Gebiete geschlossen und die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Neue französische Maßnahmen im Ruhrgebiet.

W. T. B. Paris, 9. Febr. Über die neuen Maßnahmen, die man im Ruhrgebiet plant, berichtet sich heute das „L'Œuvre“ aus: Seit drei Tagen bemerken die Anhänger der Befegung, daß diese nicht viel eindringen werde. Sie erklärten: Wir sind zu milde gewesen, und sie verlangten von der Regierung, daß sie die Schraube anziehe. Wodurch soll das geschehen? Durch eine Verstärkung der militärischen Bekämpfungsregimes mit sofortigen gewaltigen Sanktionen gegen die Widerständigen und die Saboteure, durch eine Erschwerung der Zollmaßnahmen. Nach der Kohle, nach dem Reis und nach den Kohle-Nebe-Produkten würden die französischen Zollbeamten an den Grenzen des besetzten Gebietes Eisen, Stahl und die Produkte der Metallindustrie im Ruhrgebiet anhalten. Desgleichen würden sie die Einfuhr von Eisenerz ins Ruhrgebiet verhindern. Diese Maßnahmen würden offensichtlich dem „Kern“ des Ruhrgebietes und seinen Leitern einen furchtbaren Schlag versetzen; aber sie seien eine zweifelhafte Waffe und würden sämtliche metallindustriellen Unternehmungen des Ruhrgebietes zum Stillstand bringen. Das Hindernis, das man französischerseits hätte aus dem Weg zu räumen versucht, würde durch das eigene Bemühen der Franzosen wieder vor ihnen aufgerichtet werden.

Französisch-belgische Verhandlungen in Brüssel.

W. T. B. Paris, 9. Febr. Nach dem „Matin“ sollen genau wie das Bahnhofs der Wars auch die Nordlinien in Verwaltung der Militärbehörden übergeben, die die Zentren der Produktion im Ruhrgebiet mit dem Rhein verbinden. In vier oder fünf Tagen glaube man, daß wichtige Verbindungsstellen mit französischen und belgischen Eisenbahnen in Betrieb genommen werden könnten. Das Ergebnis, das die Befehlshaber der Truppen, sei in erster Linie, die Militärzüge für den Transport der Truppen und die Ernährung sicherzustellen, ferner die Reparationshöhe für Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet herauszubringen und schließlich, wenn es notwendig sein sollte, auch die Ernährung für die Bevölkerung sicherzustellen, die zusammen mit den Alliierten zu arbeiten wünsche. Bevor dieses Programm zur Ausführung gelangt, sei es notwendig, sich vollkommen mit den Belgiern zu verständigen. Es würden also heute in Brüssel Verhandlungen stattfinden, an denen sich auch die hauptsächlichsten Sachverständigen der französischen Eisenbahnen beteiligen würden, um den endgültigen Plan der Verwaltung der rheinischen Eisenbahnen zu bestimmen.

Ein Meinungsaustausch zwischen Jaspard und Poincaré.

W. T. B. Paris, 9. Febr. Am kommenden Sonntag begibt sich der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten Jaspard, nach Paris, um sich mit Poincaré über den Verlauf und die Entwicklung der Befegung im Ruhrgebiet zu unterhalten. Der „Petit Parisien“ glaubt, daß dieser Meinungsaustausch in Verbindung mit der heute bevorstehenden Reise des Ministers Le Troquer neue Initiativen erwarten lasse.

Frankreich beherzigt, noch jetzt, nach 20 Jahre nach dem Tod, — und er denkt, wie dieser Maler doch nur die Erde gemalt hat, doch nur das Leben, schön, bezaubernd. Dunkle Dinge wälzt Rembrandt der Greis, wie er Modell steht und den Denker spielt, an die Jahrhunderte denkt er, an ferne Meister fremder Künste, die ihn begreifen werden, einst, keine ungeborenen Brüder.

Aber da ist die Sitzung zu Ende, er hat seinen Gulden verdient und schlief nach Hause. Da fällt ihm plötzlich die Mühle ein, und doch er vor 40 und 50 Jahren der Sohn eines ebnlichen Müllers war, der langsam im Stumpfsinn keine Dufeln lammelte und Borkstier im Stadtwald wurde. Waren die Mühlenflügel nicht immer voll Wind und das Haus immer voll Arbeit? Dieser führt er die Müdigkeit des Rheins, wie er mit seinen beiden Armen langsam, endlich dem großen Meer zurollte, zu Füßen der päpstlichen Mühle.

Und ungeheure Sehnsucht legt ihn an, in seinem Herzen reist es voll Schmerz nach dieser allzu langen Vögelzeit: so tritt er vor die Staffelei und malt die Legende vom verlorenen Sohn. Heute führt er, der stets genau den Bibelworten gefolgt war, zum erstenmal an den besessenen Text und trägt das Ganze in eine stumme Schäre empor. Nun läuft der Vater nicht mehr auf ihn zu, nun ist er blind. Abgerissen, in großer Verwirrung, unter der nur noch ein kleiner Rest von seinem Zeug aus besseren Zeiten schimmert, mit einem Zuchthauslerknecht führt Rembrandt, der Bettler, zu seinem großen Vater heim. Der steht im gelben Rod mit rotem Mantel und mit der grünen Kappe. Jahre hat er ihn erwartet, nun tastet er nach ihm und sieht ihn mit seinen zitternden Händen an die alte Brust. Rot brennt es aus dem Bild hervor, doch auch hier steht keiner mehr den anderen, sie tasten nur noch einander. Aber sie werden gelassen; geheimnisvoll schauen drei Gestalten zu. Sind es noch Menschen oder sind es Bronzen, dieser Alte mit dem Stab, der andere, der Dämon mit dem Barett, die Frau ohne Alter? Aber da taucht ganz hinten aus dem Torbogen noch eine zweite Frau hervor, die wird ihn gewiß zu Tisch laden, den Heimgekehrten.

Rembrandt aber lachte am Ende aus sabbatlichem Mund über die Welt.

Als der Maler an der alten Spiegelschärpe noch einmal vorüberfährt, die ihm ein Leben lang Magie bedeutet hatte, und sah hinein, da lachte er über die Kapriolen eines Schicksals, auf das er einst vertraute; zu diesem letzten Selbstbild lachte er wie zu dem ersten; nicht wie zu dem ersten. Grin- send lacht es ihn, die hundertfach gefalteten Blätter nach ein letztemal zu fassen. Einen schmutzigen gelblichen Schal nimmt er um, an rotem Band hängt er sich schmerzhaft den großen Goldring um den Hals, der früher seine Frauen schmückte.

Die Verkehrslage im Ruhrrevier.

W. T. B. Essen, 9. Febr. (Drahtbericht.) Im Bezirk Essen hat sich die Verkehrslage gebessert. Die Verkehrsperre wird heute nachmittag aufgehoben. Im Bezirk Köln ist die Lage unverändert. Heute vormittag wurden die ersten Kohlenzüge über Hohenbuerge nach Aachen von den Franzosen gefahren. Es handelt sich um einen kleinen und zwei mittlere Züge. Auf dem Bahnhof Baropp wurden wegen Eingreifens der Franzosen die Arbeiten der deutschen Beamten eingestellt. Verschiedentlich wurde die Beschlagnahme von Kohlenzügen gemeldet. Zum Kohlenabtransport sind Wagen aus der Schweiz im Anrollen. Der Postbetrieb im Bezirk Essen leidet weiterhin unter den Eingriffen der Franzosen. In Duisburg-Meiderich wurde das Telegraphenbauamt nach der Entfernung der deutschen Beamten besetzt. Infolge der gestrigen Ausschreitungen in Kettlinghausen trat die dortige Arbeiterchaft heute morgen in einen 24stündigen Proteststreik.

W. T. B. Essen, 9. Febr. (Drahtbericht.) Die Franzosen machen seit heute weitere Schwierigkeiten im Güterverkehr. An einigen Stellen wurden die Ein- und Ausläufe der Wagen kontrolliert. Die Franzosen lassen nur solche Wagen aus dem besetzten Gebiet heraus, als hineingeführt werden. Durch Verhandlungen, die gegenwärtig noch schweben, wird voraussichtlich erreicht werden, daß die Bahnhöfe Hengstein und Borhalle, die bisher für jeden Verkehr durch die Franzosen gesperrt sind, wieder freigegeben werden. An diesen Stellen sind Kontrollstationen errichtet worden. Mit der Befragung der Bahnhöfe Wanne-Unterfisch, Bock-Baukau, Bock-Julia, Hern und Gelsenkirchen haben die Franzosen die Köln-Mindener Linie in Besitz genommen und für jeden Verkehr stillgelegt. Die deutschen Eisenbahner wurden von den Bahnhöfen vertrieben. Ein Vertreter der Handelskammer ist gestern beim französischen Kommandanten des Essener Telegraphenamtes wegen Aufhebung der Telegraphen- und Telefonsperre vorstellig geworden. Der französische Kommandant lehnte die Forderung ab und verlangte die Wiederherstellung des Zustands vor dem 20. Januar (Zusammenarbeiten mit den Franzosen). Er wurde vor allem auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die die Telefonsperre auf das Kranken-Netzwerk mit sich bringe. Obwohl er diese Gefahren erkannte, erklärte er, der Forderung keine Folge leisten zu können.

Kohletransporte nach Frankreich?

W. T. B. Paris, 9. Febr. Der „Petit Parisien“ glaubt melden zu können, daß im Laufe des nächsten Tages drei Kohlenzüge, jeder mit 750 Tonnen beladen, nach Frankreich hätten. Ein Zug sei nach Belen, die beiden anderen nach Frankreich abgegangen. Andererseits würden weitere Züge mit etwa 5000 Tonnen Kohlen aus dem Ruhrgebiet gemeldet, die ebenfalls nach Aachen abgefahren würden. Zwei Transportschiffe mit 1000 Tonnen seien den Duisburger Antwerpen abgegangen und 20 000 Tonnen Kohlen seien auf dem Rhein-Herne-Kanal verladen worden, um von heute ab auf belgischen Schiffen ebenfalls nach Antwerpen übergeführt zu werden. Das Blatt muß aber zugeben, daß kein Sonderberichterstatter feineswegs urteilt, daß die Schwierigkeiten sich nicht vermindern haben und noch ernst sind. Die industrielle Tätigkeit verläufe sich jeden Tag. Der deutsche Widerstand warte nicht. Man müsse demnach mit der Anwendung neuer und wichtiger Maßnahmen rechnen.

Beschlagnahmte Kohlenladungen.

W. T. B. Essen, 8. Febr. Da die Zeichen sich andauernd verschärfen, den Befehlstruppen Kohlen zu liefern, haben die Franzosen erklärt, daß sie die Kohlen beschlagnahmen würden, wo immer sie fänden. Tatsächlich sind auch bereits mehrere Kohlenladungen und auch Deputatsble in den Straßen beschlagnahmt worden.

Jogar einen Öhring steck er sich ein, da doch die Frauen tot sind und begraben. Er malt die Erde eines Bildes mit, das scheint einen römischen Kaiser darzustellen, doch wie er den Mastod darauf zubaut, als wollte er an dem Bild im Bild malen, ist es, als stiehe er mit seinem Stod den Kaiser mit samt seinem Reich um, und er lacht zu diesem Spuch und lacht zur Grösste der Welt unter der allen weißen Mäße hervor, aus dem gedummen Gesicht, dessen Falten er mit Andacht zu Ende malt.

So endet Rembrandts Vögelzeit.

Als er dann stirbt, an einem Oftertag, kommt die Schwiegertochter ausgereit ins Haus, aber Cornelia ist nicht zu finden, die hat sich zu dem Toten gesetzt, sie allein trauert. Magdalena fragt die Nachbarin, ob denn kein Geld im Kasten liegt. Die Alte schüttelt: ihr hätte der Maler gesagt, er lebe noch seit einiger Zeit aus Cornelias Kasse. Da ruft die junge Frau durchs Haus: „Das will ich nicht hoffen, daß der Vater Cornelias Goldstücke nahm, denn davon gehört die Hälfte mir!“ Da kommt auch schon der Notar, den sie bestellt hat, denn dieser Cornelia hat nicht zu trauen. Vor seinen Augen öffnet sie und nimmt aus dem Beutel 170 Gulden, denn das zumeist ist ihre Hälfte, und der verstorbene Titus hat noch alle Rechte auf dies Geld, so steht's in den Verträgen, die man auf Grund von Sastias Testament geschlossen hat.

So nach der Flucht des Geldes noch an die Sterbekammer des Bettlers. Daß er es war, wird gleich der Herr Notar besorgen, denn wie er nun alles aufnimmt und verhegelt, merkt er, daß nichts davon dem Toten gehört. Rembrandts Eigentum sind nur „eine Kette, 8 Talschüsseln, 10 Röhren, 1 Bibel und das Malergerät.“

Niemand im Haus, niemand in der Welt weiß es in dieser Stunde, daß der alte tote Maler dort mit dieser Bibel und diesem Malergerät an tausend Bildern gemalt und radirt und viel über tausend gezeichnet hat.

Man streitet nur, ob man die Beerdigung sehen soll, und tut es erst gegen die Zulassung, bestimmt aus dem Nachlass veräußert zu werden. Abwärts sind es nur ein paar Schritte zum Westfriedhof hinüber, aber an diesem Ende der Rotengraben, wo sie wohnten, liegt gerade das „Lagerhaus“ und heute ist Sonntag und dort singt man und lacht. Es ist trübe und regnet, niemand weiß, wer etwa mitgegangen ist.

Der Maler schreibt ins Begräbnisbuch: „A. Oktober 1669 Rembrandt van Rijn, Maler aus der Rotengraben, hatte mit Gemälde 18 Träger, hinterließ 2 Kinder, 20 Gulden.“

Rembrandts Tod.

Von Emil Ludwig.

Emil Ludwig, der in seinem Goethewerk Wen und Wen des größten Dichters tief erkannt hat, gestaltet nun in seinem Jacoben bei Ernst Rembrandt in Berlin erschienenen Buch „Rembrandts Schicksal“ aus dem Nachleben seiner Bilder die Tragödie des größten Malers. Der erschütternde Schluss dieser das Rembrandt-Geheimnis entzweigenden Seelenstudie sei hier wiedergegeben. Die Schriftleitung.

Rembrandt lebt noch ein Jahr nach dem Sohn weiter. Die Schwiegertochter ist ihm fremd; sie bringt eine nachgehorene Tochter zur Welt, sie wohnen nicht bei ihm, er sieht sie kaum; Sastias Stamm schiedet für den Alten erloschen.

Im Traum erscheint sie ihm. Denn, was man sein letztes „Häutbild“ nennt, ist nicht nach Verbunden gemalt. Da steht er Sastia in seinem letzten Ziegelein neben Titus, der alt genug scheint, um ihr Gatte zu heißen; die drei Kinder, die sie jung verloren, sitzen bei ihnen, mit harren Zügen, keiner sieht den anderen an, morbid und wissend heißt sie der Vater aus einem Jenseits zu ihm herüberblicken, das er gar bald zu finden hofft. Durchdringender Collog eines kaffischen Schicksals, Totentanz von fünf fittig sitzenden, fast geschnitten Menschen, die sich von Drüben her ein Ständchen bei ihrem greisen Erzeuger und Gatten geben, auf Geheiß des dunkel träumenden Genies.

Nur Cornelia weht noch um ihn, jetzt ist sie 18 Jahre, vielleicht ist sie schön, wir wissen es nicht, er hat sie nicht mehr gemalt. Er schüttelt nur noch durch diese äußere Welt, es scheint, er trinkt, denn sein Gesicht wird immer aufgedunnet, die Augen werden trübe. Ein- oder das andere mal, wenn er kein Geld hat, läßt er sich von den Nachbarn als Zeuge verwenden, wo es was zu unterschreiben gilt; man nahm dafür von je arme Leute, damit sie den halben Gulden verdienen.

Einmal geht er zu seinem Schüler Fabricius, der will auf der Leinwand gerade den Täufer enthaupen und braucht zum Dessen einen wüsten rauben Mann. Da stellt sich der Meister hin, Armeel und Demutstrafen offen, bärte die Brust, die Art in den Händen und steht seinem Schüler Modell. Wie er funktionierte als der junge Mann den Turban für Herodes funktionierte und Gefährte andrängt und ein „übernatürliches Licht!“ Und wie er steht mit seiner Art und steht, wie ihn der Schüler nachahmen sucht, verschwimmen ihm die Bilder und er denkt an den Einfluß von Schulen, an Rubens, der so seine Heimat und England und

Die deutschen Kohlenlieferungen im Dezember.

Br. Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Blätter veröffentlichten endgültige Ziffern der deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien für den Monat Dezember. Deutschland war verpflichtet, im ganzen 1.000.000 Tonnen zu liefern. Gelernt wurden: 1.515.375 Tonnen. Die nicht gelieferte Differenz, deren Ursache in der Einstellung der Überlieferungen und den Feiertagen liegt, beträgt also 84.626 Tonnen.

Eine englische Schilderung der Lage in Essen.

W. T. B. London, 9. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ in Essen schreibt in einer Schilderung der dortigen Lage, seit Beginn der Besetzung durch die französischen Oberkommandos und Geste der Führer der Ingenieurkommission, bestanden. Mit ein einziger französischer Ingenieur sei bis jetzt in ein Versteck heruntergefahren. Die Kontrolle der Fabriken habe noch nicht begonnen. Die Franzosen seien bis zum äußersten in der Klemme. Ihre „produktiven Völker“ produzierten nichts für die Armeen; sie seien ein Werkzeug der Zerstörung.

Die Preissteigerungen im Ruhrgebiet.

Br. Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Preissteigerung und damit die Not im Ruhrgebiet breitet sich in rasendem Tempo fort. Nach amtlicher Feststellung sind seit dem 27. Januar die Preise um 250 Prozent, für Fett sogar um 400 Prozent gestiegen.

Stinnes lehnt Verhandlungen ab.

D. London, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) „Evening Standard“ sagt, Hugo Stinnes habe einem Korrespondenten des Blattes auf die Frage, ob die Lage Deutschlands es gestatte, Verhandlungen zu eröffnen, geantwortet: Es kann unter dieser von Verhandlungen keine Rede sein. Wir werden bis zum Äußersten kämpfen.

Festnahme des Bürgermeisters von Bingen.

W. Bingen, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Bürgermeister Reiff ist heute vormittag von der Besatzungsbehörde festgenommen und mit unbekanntem Ziel abtransportiert worden.

Vom Kreuznacher Zollamt.

W. T. B. Kreuznach, 9. Febr. Das Hauptzollamt Kreuznach, dessen Amtsbereich bereits von den Franzosen besetzt worden war, hatte in der Mülheimer Straße eine Hilfsstelle eingerichtet, die am 5. Februar von französischen Soldaten und Zollbeamten ebenfalls besetzt worden ist. Die Beamten: Oberzollinspektor Weber und Reich. Zollinspektor Schürmer, die Surennumerare Schall und Schlott und der Zollwachmeister Schmitt, wurden verhaftet und die Akten und Formulare beschlagnahmt.

Eine Friedenskundgebung der französischen Sozialisten.

W. T. B. Paris, 9. Febr. Die sozialistische Partei hat gestern Abend eine Kundgebung für den Frieden veranstaltet. D. h. einen Protest gegen die Ruhrbesetzung erlassen. Nur den Abend waren die meisten der in Lille vertretenen außerfranzösischen sozialistischen Parteien als Redner aufgetreten. Auch Hilferding war für die deutsche sozialistische Partei das Wort ergreifen. Kein ausländischer Redner hat gesprochen. Der Leiter der Versammlung erläuterte die Ansichten, die infolge gefeierter Willkür, die sie nach anderwärts abzuheben hätten, von der Kundgebung nicht teilnehmen konnten.

Ein diplomatischer Schritt der Schweiz.

W. T. B. Bern, 9. Febr. (Drahtbericht.) Der Bundesrat hat die Schweizer Gesandten in Berlin und Paris telegraphisch angewiesen, bei den dortigen Regierungen dringende Schritte zu unternehmen, um auf die schweren Schäden aufmerksam zu machen, die für Basel im besonderen und die Schweiz im allgemeinen aus den Verkehrsstörungen entstehen und sie zu ersuchen, diese nach Möglichkeit zu beheben. Der französische Botschafter erklärte dem politischen Departement, daß die Unterbrechung des Zugverkehrs zwischen Basel und Frankfurt nur auf die Maßnahmen zurückzuführen seien, welche Frankreich treffen mußte, um auf die Maßnahmen von deutscher Seite zu antworten. Frankreich werde aber sein Möglichstes tun, um die Störungen zu beheben.

Aus Kunst und Leben.

* Sans Oden sprach gestern im kleinen Saal des Kurhauses vor Mitgliedern der literarischen Gesellschaft und brachte eine neue Folge heiterer, meist klassischer Dichtungen zu Gehör. Neben Werken von Bürger, Gellert, Schiller, Chamisso und Heine folgten vor allem der groteske Totentanz von Goethe und ein paar liebenswürdige Gedichte von Fontane, die der Vortragende zu kleinen Rabinettstücken zu gestalten wußte. Besonders Dank verdiente er sich durch die treffliche Wiedergabe einiger bis jetzt noch nicht veröffentlichten Dichtungen Ernst Lisauers. Die „Kokotolen“ mit ihrer geheimnisvollen Stimmung, der unheimlich drastische „bestrafte Dämon“ und der schwunghafte „Dollmetsch“ hinterließen eine starke Wirkung. Das zahlreich erschienene Publikum dankte mit lebhaftem Beifall für die genussreiche Stunde, die ihm Oden's vielfältige Vortragsgabe bereicherte.

* Das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz, dieser wichtige Mittelpunkt kulturgeschichtlicher Forschungen, befindet sich nach dem Jahresbericht seines Direktors Schumacher in denkbar ungünstiger Lage. Die Mittel reichen nicht aus, um auch nur die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Die wissenschaftliche Literatur des Auslandes fehlt, weitere Ankäufe sind unmöglich. Reisen zu Studienwecken und Kongressen mühen unterbleiben, und so lockerte sich der wichtige Zusammenhang mit außen. Die Geschenke von auswärtigen Sammlungen an das Museum hörten daher fast völlig auf, und die Drucklegung des ersten Bandes der großen „Siedlungs- und Kulturgeschichte des Rheinlandes“ war nur durch private Zuschüsse möglich, während der zweite druckfertige Band nach des Meckens harrt. Die Verhältnisse mühen des Verdienstes halber für fremde Anstalten arbeiten, worunter natürlich der Ausbau der eigenen Sammlungen litt. Es kamen nur 198 Nachbildungen hinzu, deren Gesamtwert jetzt 28.004 Mark beträgt. Die Originalen, die jetzt 11.450 umfassen, wurden um 65 Reueinheiten vermehrt, die größtenteils Geschenke sind. Der einzige Lichtblick in diesem Bericht ist die Mitteilung über die künftige steigende Anteilnahme nicht nur der Wissenschaftler, sondern auch weitestgehend der Öffentlichkeit an der Museum, der Benutzung der Sammlungen und dem Wunsch nach Führungen.

* Bekannte eines Verlagsleiters. Der Leiter eines großen Verlages ist eine ebenso wichtige wie geachtete Persönlichkeit, denn er muß all die vielen Manuskripte lesen, die seiner Firma eingereicht werden, und es ist nicht leicht, unter der ungeheuren Menge von Seiten die wenigen

Der Bergarbeiter streikt im Saargebiet.

Br. Saarbrücken, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir zuverlässig erfahren, hat die Bergwerksdirektion den Streikenden mitgeteilt, daß, wenn binnen drei Tagen die Arbeit nicht wieder aufgenommen, sich als entfallen zu betrachten habe. Den Inhabern von Bergwohnungen wurde mitgeteilt, wenn sie nicht arbeiteten, müßten sie binnen 24 Stunden die Wohnungen räumen. Die Gewerkschaften fordern die Arbeiter zur Ruhe und Bismarck auf. Die Streikenden seien auszuführen. In einem Schreiben an die Regierungskommission erheben die Gewerkschaften scharfen Protest gegen die Verneinung von Militär, zumal die Ordnung bisher nirgends aufrecht worden sei.

Streikdrohung der französischen kommunistischen Bergarbeiterverbände.

W. T. B. Paris, 9. Febr. Der Landesauschuss des kommunistischen Bergarbeiterverbands ließ, wie die „Journale Industrielle“ mitteilt, gestern dem Zentralverband der französischen Kohlenarbeiter ein Ultimatum bis zum 15. Februar zugehen, wonach zu diesem Zeitpunkt der Generalstreik der Bergarbeiter ausbrechen soll, wenn nicht für sämtliche französischen Bergwerksbetriebe die Forderungen des Ausschusses bewilligt würden. Diese beziehen sich auf Lohnsteigerungen, Feuerungszuschläge, Errichtung von Arbeiterheimen, Beteiligung der Lohnabhängigen an Gewerkschaften und auf die Sonderansprüche der eisenbahnerischen Bergarbeiter.

Wie die „Journale Industrielle“ aus Reims erfährt, hat der Bergarbeiterstreik nunmehr auch auf das Moseldepartement übergegriffen.

Eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise.

W. T. B. Berlin, 9. Febr. Die nötig gewordenen Lohnsteigerungen im Bergbau und die gestiegenen Materialpreise haben die Notwendigkeit einer weiteren Erhöhung der Kohlenpreise ergeben. Die Organe der Kohlenwirtschaft haben beschlossen, ab 8. Februar folgende Erhöhungen einzutreten zu lassen: Ruhrförderertafel 38.622 M., saarländische Kohle durchschnittlich 34.272 M., niederländische Kohle 29.604 M., Aachen-Eisweiler-Kohle 43.046 M., Aachen-Nordrhein-Kohle 48.648 M., Niederlochen-Barlingsbecken 30.872 M., desgleichen Ibbenbüren 29.240 M., rheinische Braunkohlen (roh) 6671 M., desgleichen Briftetts 22.228 M., mitteldeutsche Braunkohlen 9186 M., desgleichen Briftetts 25.325 M., alles netto je Tonne. Die Preissteigerungen halten sich durchschnittlich in den einzelnen Bezirken an das Ausmaß der bewilligten Lohnsteigerungen. Eindeutlich: der Steuer um. wird sich der Preis für die Tonne Ruhrförderertafel durch die gestiegenen Bechlässe von bisher 68.411 auf 123.355 M. erhöhen.

Die neuen Tarife bei der Reichsbahn.

W. T. B. Berlin, 8. Febr. Bei der Reichsbahn werden zum 15. Februar die Gültartarife um 100 Prozent, zum 20. Februar die Tarifartarife um 60 Prozent und zum 1. März die Verlehtartarife um 100 Prozent erhöht. Die Personartarife werden damit vom 1. März ab das 80fache der Friedenssätze (in der 1. Klasse) betragen. Im Gültverkehr bleibt die Tarifsteigerung, die seit dem 1. Januar, dem Beginn der letzten Sätze, eingetreten ist, hinter der Preissteigerung weit zurück.

Das Notgesetz.

Br. Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der vom Reichsrat angenommene Entwurf eines Notgesetzes, der den Behörden ein schnelleres Eingreifen gegen Mißstände, namentlich gegen den Wucher, ermöglicht, ist nunmehr dem Reichstag zugegangen.

Die Anpassung der Gehälter an die Geldentwertung.

W. T. B. Berlin, 9. Febr. Die im Reichstagsamt für die Angelegenheiten der Beamten und Arbeiter des Reiches an die fortdauernde Geldentwertung haben zu einer Berständigung geführt. Der durch die Besetzung des Ruhrgebietes gezeichneten Notlage der Reichsbediensteten der besetzten Gebiete und des neuen Einbruchgebietes soll in besonderer Weise Rechnung getragen werden.

Erhöhung der versicherungspflichtigen Gehaltsgrenze auf 4,2 Millionen Mark.

Br. Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) In der Donnerstagssitzung des Reichsrats wurde die neue Verordnung, wonach die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung auf 4,2 Millionen erhöht wird, angenommen. Der Höchstbetrag der Darlehenstilckweise wurde auf eine Billion Mark erhöht.

Weisenförner herauszufinden. Dazu gehört viel Übung und Erfahrung. „Ein tüchtiger Lektor muß täglich sein fähiges Urteil über 6 oder 7 neue Romane abgeben können“, schreibt der literarische Berater eines großen englischen Verlags. „Wie er das fertig bringt? Nun, die Natur hat in ihm einen gewissen Instinkt des Selbstschutzes entwickelt, wie ihn manche Tiere besitzen. Wie ein Boock weiß, ob ein Insekt giftig ist oder nicht, so erkennt der Lektor schon beim Durchblättern, welche Gesetze ein Manuskript ist, und wenn er an den verschiedenen Stellen auf unumgähliche Situationen und abgegriffene Phrasen gestoßen ist, dann kann er es ruhig beiseite legen. Doch auch wenn das zweifelhafte Schicksal ausgeschieden ist, bleibt noch immer viel zu lesen. Man hat statistisch berechnet, daß von hundert Handschriften, die einem Verleger zugehen, nur etwa 2 oder 3 Prozent den Druck lohnen. Die zur Begutachtung eingereichten Manuskripte scheiden sich rasch in verschiedene Klassen. Da sind die Erinnerungen berühmter und weniger berühmter Staatsmänner, gewöhnlich in der Intervallzeit und Orthographie etwas schwach, was dann in der Druckerei stillschweigend verbessert wird. Da sind die Reiseabenteuer und Jagdgeschichten, bei denen etwas viel „Latein“ mit unterläuft, dann die große Gruppe der so „schönwissenschaftlichen“ Literatur, bei der man besonders vorsichtig sein muß. Dann kommen die Romane, von der harmlosen Döde bis zu dem „Sensationsklager“, den die Verfasserin mit den verheißungsvollen Worten antizipiert: „Ich weiß nicht, ob Sie es wagen werden, meine Sündenlitten der Größe“ zu veröffentlichen.“ Ein Autor erfreute kürzlich einen Verlag durch die Zusage von Zeitungsanschnitten, die seine Tätigkeit in bestem Licht zeigten. Er hatte einen Roman über einen Barbier geschrieben und in der „Freizeitzeitung“ veröffentlicht, dann einen Fleischer zum Denden erlösen und die Geschichte in einer Freizeitszeitung untergebracht ufm. Nun wollte er diese Werke in Buchform verewigen. . .

* Eine Rockefeller-Stiftung für Deutschland. Die amerikanische Rockefeller-Stiftung hat, wie in der „Allgemeinen Wochenzeitung“ mitgeteilt wird, einen Betrag von 10.000 Dollar für mehrere Jahre der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt. Diese unter heutigen Verhältnissen riesige Summe ist hauptsächlich für die naturwissenschaftliche Forschung bestimmt; es sollen arbeitsfähig nur wissenschaftliche Arbeiten gefördert werden, die ohne die Mittel der Stiftung nicht durchführbar wären; eine Unterstützung notleidender Personen oder Institute ist nicht vorgesehen.

* Prämien für Druckfehler. Die Buchdrucker des 18. Jahrhunderts hatten dem bösen Druckfehlergeist grimmige Feinde angefaßt, und einige der hervorragenden Drucker, die

Die Lausanner Konferenz nur unterbrochen?

W. T. B. London, 8. Febr. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Blatt „Jani Gan“, das von dem Vorstehenden des auswärtigen Auswärtigen in Angora redigiert wird, veröffentlicht eine zweifelhafte inspierte Mitteilung, wonach die offizielle Bekanntgabe des Bruchs in Lausanne nicht nur die Mudaratkonvention, sondern auch das Angora-Abkommen mit den Franzosen ungültig mache. Wenn der Bruch endgültig sei, so werde der Krieg wieder aufgenommen werden.

Der „Times“ zufolge wird jedoch in Konstantinopel erwartet, die Lausanner Konferenz sei nur unterbrochen worden, um den Delegierten zu ermöglichen, ihre Regierungen zu befragen.

Die Alliierten fordern die Zurücknahme des kemalistischen Ultimatums.

D. London, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Man meldet aus Konstantinopel, daß der englische Admiral Milford eine Unterbrechung mit dem kemalistischen Kommandanten von Smyrna hatte. Der Admiral soll ihm den Falsch der Mächte mitgeteilt haben, die Forderung der Kemalisten über den Zugang des Hafens von Smyrna bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht anzuerkennen. Er erklärte dem Kommandanten, daß er persönlich für feindliche Akte verantwortlich gemacht würde, wenn sich solche ereignen sollten, da die alliierten Kriegsschiffe der Befehl erhalten hätten, auf einen türkischen Angriff das Feuer zu eröffnen. Die alliierten Oberkommandos haben dem Vertreter der Regierung von Angora eine Note überreicht, worin die sofortige Zurücknahme des Ultimatums gefordert wird.

Der Hafen von Smyrna durch Minen gesperrt.

D. London, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Reuters meldet aus Konstantinopel, daß die Einfahrt des Hafens von Smyrna mit Minen versetzt ist und daß der einzige Kanal, der noch frei ist, die Schiffe in die Nähe der Küstenbatterien bringe.

Ein türkisch-russisches Geheimabkommen?

D. London, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Blätter veröffentlichten ein Telegramm aus Konstantinopel, wonach Jemet-Pascha die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigert, weil ein türkisch-russisches Geheimabkommen es den Türken unmöglich macht, mit den Alliierten ohne Teilnahme Russlands Frieden zu schließen.

Rückberufung der Litauer aus Memel.

D. Memel, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die litauische Regierung hat eine Verfügung der litauischen Regierung veröffentlicht, nach der alle Litauer, die nach dem Memelgebiet übergetreten sind, um an den Ereignissen teilzunehmen, bis zum 9. Februar nach Litauen zurückkehren müssen, widrigenfalls die Befragung nach den bestellenden Gesetzen erfolgt. Nichts ist in dieser Verfügung, daß die litauische Regierung das Einverständnis des Auswärtigen im Memelgebiet aus Litauen sucht.

Die Erteilung der Schankkonzessionen.

W. T. B. Berlin, 9. Febr. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat eine Vorlage angenommen, wonach die Erteilung der Schankkonzessionen von dem öffentlichen Bedürfnis abhängig gemacht wird. In § 4 soll folgender Absatz eingefügt werden: Es ist verboten, in Gast- oder Schankstätten die Verabreichung von Speisen von der gleichzeitigen Bestellung alkoholischer Getränke abhängig zu machen oder bei Nichtbestellung solcher Art eine Erhöhung der Preise der Speisen anzufordern oder durchzuführen.

Tischlerin in Berlin.

Br. Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der russische Volkswirtschaftler für auswärtige Angelegenheiten Tischlerin, der gestern früh aus Lausanne in Berlin eingetroffen ist, nimmt, wie das „N. T.“ hört, die Gelegenheit seines Aufenthalts in Berlin wahr, um mit dem Reichsminister des Äußeren Dr. Rosenberga längere Rücksprachen zu halten.

Harding zur Vinderung der deutschen Not.

W. T. B. New York, 8. Febr. (Huntvorwurf.) In dem Brief Harding's an das Central Review Committee, durch das er die Bewegung zur Vinderung der Not in Deutschland und Österreich führen will, heißt es, es ist auf so, wenn man wisse, daß einflußreiche Landbesitzer sich zusammenschließen, um Dilettanten in der wirtschaftlichen Weise zu einem für die ganze Welt bedeutsamen Werk auszubauen.

Robert Etienne und Martin, letzten regelmäßig Briefe aus für jeden Druckfehler, der noch in ihren Korrekturen gefunden wurde. Auch später sind noch einmal, wie in der „Blätterstube“ erwähnt wird, Briefe für das Auffinden von Druckfehlern ausgeworfen worden. Bei der Drucklegung der vorliegenden Ausgabe leitet Hand von Alastods „Mellus“ wurde demjenigen, der zuerst darin einen oder mehrere Druckfehler fände, für jeden Druckfehler der halbfache Preis von 1 Louisdor versprochen. Als John Vintches kein großes Wörterbuch der englischen Sprache erscheinen ließ, wurde an jeden Subskribenten zunächst ein „schlechtes Exemplar“ ausgeteilt, das einen breiten Rand für Verbesserungen und Anmerkungen enthielt. Die Druckbogen dieses schlechten Exemplars wurden monatlich an Verfasser und Verleger eingeleitet, und nach Verarbeitung aller eingelaufenen Berichtigungen erhielt dann jeder Subskribent das richtige Buch unentgeltlich als Prämie.

* Volkswirtschaft hinter dem Kachelofen. Unter diesem Titel weiß W. Wack, Unterhingen, im neuesten Heft der „Gartenlaube“ allerlei Sinniges und Gräßliches von schwäbischen Menschen zu berichten, die vielfach mit antiker Volkstümlichkeit auf die Gegenwart überblicken. Eine kleine Auswahl dieser witzigen und schlagfertigen Sprüche mögen für sich selbst wirken:

Ich bin ein Töpler und eines Töplers Sohn.
Gott, der Schöpfer, laßt den Adam nur aus Ton.

Wenn Haß und Neid brennte wie Feuer,
So wär das Holz nicht halb so teuer.

Eine harte Nuk, ein stumpfer Nuk,
Ein junges Weib, ein alter Mann,
Zusammen sich nicht reime wohl,
Ein jedes feinesgleichen nehmen soll.

Wer einmal schwarz gebrannt,
Der wird nicht weiß durch Bleichers Hand.

Alle Tage lustig, ist gefährlich,
Alle Tage traurig, ist beschwerlich,
Alle Tage aludisch, ist unmöglich,
Über eins uns andre wär' erträglich.

Ein Frau, eine Jungfer und ein Pferd,
Das sind drei solche Tier' auf Erd'.

Hier liegt mein Weib, Gott sei's gedankt,
So lang sie lebt, hat sie gezankt.

Ich, Heber Veler, geh von hier,
Es steht sonst auf und sandt mit dir.

Wiesbadener Nachrichten.

Nervenschwäche — die Krankheit unserer Zeit.

„Unsere Volkswirtschaft lebt vom Kapital“ — das Schlagwort, mit dem man heute die ganze unglückliche Verfassung unseres Wirtschaftslebens kennzeichnet. Unsere Währung ist in die letzten Stadien eines tödlichen Verfallsprozesses gelangt, unter Geld entwertet, entkräftet.

Man braucht kein besonders aufmerksamer Beobachter der Zeiterscheinungen zu sein, um den gleichen Zustand der Entkräftung und des Kapitalverzehr auch auf einem anderen, und für das Volksganze nicht minder wichtigen Gebiet zu erkennen: innere Kraft und Gesundheit des einzelnen ist ermüdet, die Gesundheit unserer Nerven herabgemindert und untergraben — wir leiden von unserem Nervenkapital.

Früher schätzte man, wenn man von einem Menschen sagte, er sei nervös. Damals verstand man unter der Nervosität eine ungeschickte Überreizbarkeit gegen Geräusche oder sonstige harmlose Eindrucksformen des täglichen Lebens. Eine Dame, die ihren Nachmittagschlaf nicht halten zu können klagte, wenn zwei Stöckwerke höher eine halbe Stunde Klavier geübt wurde oder wenn die Straßenbahnen irgendwo in der Ferne strickten — das war der Ton des Menschen, der nervös war.

Heute machen die Nerven in anderer Art von sich reden: wir sind zu Nervositäten geworden, zu Menschen, deren Nervensystem schwach und widerstandsunfähig geworden ist. Man kann es an den Fingern ablesen: die erste Kriegszeit mit dem Abwechseln von Aufregung und bangender Furcht, die letzten drei Kriegsjahre als die Jahre des Hungers, der Zermürbung und der Hoffnungslosigkeit, dann die Zeit der politischen Wirren und der sozialen Kämpfe, und nun die Jahre der Teuerung und der Gefährdung aller Existenzen. Jede einzelne Epoche stellte ihre gesteigerten und unheimlichen Anforderungen an das Nervensystem. Der hier nahm Verwundungen und Krankheit aus dem Krieg mit fort. Dort bildeten unbeschreibliche Nahrungsmittel für die Mutter einer vierköpfigen Familie eine besonders schreckliche Zeit. Hier ein Geschäftsmann, der, ohne es zu wollen, seine gesamte Existenz mit dem blinden Wirbelwind der Börse verbunden sieht, dort wieder hat die Grippe alljährlich angeschlossen. Das Leben jedes einzelnen war eine einzige Folge abnormer Ereignisse. Drei Dinge aber bildeten das Kennzeichen der gesamten Zeit: Aufregung, Aufregung und noch einmal Aufregung.

Ein halbes Jahr ausnachten, allen Wünschen des Tages Lebenswohl lagen und auf Land gehen — es ist ein sehr einfaches Rezept, mit dem jedem einzelnen keine unvorstellbaren Nervenschmerzen, die natürlichste, wertvollste Gesundheit der Nerven zurückgegeben wären. Aber, wer ist so glücklich, sich dies Rezept leisten zu können?

Trotzdem gibt es einige Maßnahmen, deren Beachtung für die Erhaltung und Wiederherstellung der Nervenkraft nicht vernachlässigt werden darf. Viel gute Bücher lesen, die den Geist ablenken und ihm Abregung und damit Kräftigung geben. Den kleinen Dingen und Verwicklungen des Alltags gegenüber wenigstens einermachen die Ruhe bewahren und so sich die Gabe aneignen, auch einmal leise unruhig und steben groß sein zu lassen. Schließlich aber an den Sonntagen und in den berufsfreien Stunden der Woche nicht zu Hause über den Dollar diskutieren, sondern hinaus ins Freie gehen, einerlei, ob bei Sonnenschein oder bei Regen und Wind: die frische Luft hilft, auch wenn die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse noch so trübe sind! Dr. E. W. M.

— Die Vorfälle in Wiesbaden. In der Nacht zum Donnerstag waren an den Lissakäufen und an verchiedenen Straßenenden grüne Plakate angeschlagen worden mit einer Kundgebung der Behörden und verschiedener Korporationen, in der gegen die letzte Verordnung der Rheinlandkommission, betreffend das Verhalten der Beamten, Stellung genommen war. Im Lauf des Vormittags sammelten sich vor diesen Plakaten verschiedentlich Menschenmassen an, bis gegen 11 Uhr französische Radfahrerpatrouillen durch die Stadt zogen, die Plakate entfernten und die Ansammlungen zu zerstreuen versuchten. Zu ihrer Unterstützung zogen auch einige

starke Patrouillen berittener Spahis durch die Stadt. In der Schwalbacher Straße, Ecke Friedrichstraße, kam es dabei zu einem Vorfall, bei dem auch einige Schüsse fielen. Die Gerichte, die an diesen Vorfall geknüpft werden, widersprechen sich, so daß sich über den Vorgang der Sache Genaueres noch nicht sagen läßt. Wie mitgeteilt wird, schwebt in der Sache noch die Untersuchung, deren Ergebnis noch aussteht. Das Gerücht, daß es bei den Vorfällen Tote gegeben habe, ist jedenfalls nicht richtig. — Der Polizeipräsident veröffentlicht im Auftrag des Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission eine Bekanntmachung, nach welcher jede Vereinigung, jeder Aufruf oder Zusammenrottung auf öffentlicher Straße im Stadtkreis Wiesbaden bis auf neuen Befehl untersagt sind.

— Fusion des Arbeitgeberverbands selbständiger Kaufleute mit dem Kaufmännischen Verein, E. S., Wiesbaden. Als im Jahr 1919 die Gehälter der kaufmännischen Angestellten tariflich geregelt wurden, konnte diese tarifliche Regelung von der Interessenvertretung der Wiesbadener Kaufmannschaft in dem Kaufmännischen Verein deshalb nicht getätigt werden, weil die paritätische Zusammenfassung dieses Vereins den Grundrücken eines Tarifkontrahenten nicht enthielt. Da sich der Kaufmännische Verein damals nicht dazu entschließen konnte, die so lange gestiegene Parität, also die gemeinsame Arbeit von selbständigen Kaufleuten und Angestellten, aufzugeben, mußte zur Gründung eines neuen Vereins, des Arbeitgeberverbands selbständiger Kaufleute im Handelsamtsbezirk Wiesbaden, E. S., geschritten werden. Dieser neue Verein, welchem nur Arbeitgeber angehören konnten, wurde, um die gesamte Kaufmannschaft nicht zu gefährden, von dem Vorstand des Kaufmännischen Vereins gegründet, dessen Vorsitzender auch in den beiden ersten Jahren Vorsitzender des Arbeitgeberverbands war. Bestand jedoch trotz der Verschiedenheit der Arbeitsgebiete beider Vereine eine enge Gemeinschaft, so zeigte sich doch im Lauf der Zeit, daß die Interessen der selbständigen Kaufleute ein völliges Zusammengehen beider Vereine in eine Vereinigung erforderte. Diesem Verlangen ist nunmehr entsprochen worden, indem sich die beiden Vereine in dem Kaufmännischen Verein vereinigten. Um dies zu ermöglichen, hat der Kaufmännische Verein schon seit längerer Zeit seine Statuten aufgegeben und hat durch Schaffung völlig neuer Satzungen die Möglichkeit der Vereinigung gegeben. Der Name des Arbeitgeberverbands selbständiger Kaufleute wird nach der nunmehr erfolgten Vereinigung, welche von der Generalversammlung beider Vereine genehmigt wurde, gelöscht. Dafür hat der Kaufmännische Verein Wiesbaden zu seinem Namen den Zusatzteil gewählt: Interessenvertretung der selbständigen Kaufleute. Die tariflichen Fragen werden von jetzt ab von dem Kaufmännischen Verein in seiner neuen Zusammenfassung geregelt. Zu diesem Zweck sind sämtliche Arbeitgeber des Kaufmännischen Vereins in eine Tarifgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Tarifgemeinschaft tritt zum erstenmal am kommenden Montag, den 12. Februar 1923, abends 8 Uhr, im „Hotel Einhorn“ zusammen, um den Tarifauslaß und die künftige Tarifvertretung zu wählen. Die von dem Kaufmännischen Verein bisher geleisteten Arbeitsgebiete, wie die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Kaufmannschaft, das Vortragswesen, Bibliothek, Stellenvermittlung und Rechtsauskunftstelle, bleiben erhalten. Die sozialen und Wohlfahrtsmaßnahmen werden auch künftig den Angehörigen-Mitgliedern, welche allerdings ein Stimmrecht nicht mehr besitzen, gegen einen mäßigen Beitrag zugewandt gemacht. Der bisherige Vorstand des Kaufmännischen Vereins wird ebenfalls in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung unter Berücksichtigung der statutenmäßigen Vereinigung neu gewählt werden. Die am Montag, den 12. Februar 1923, abends 8 Uhr, stattfindende Versammlung der Tarifgemeinschaft des Kaufmännischen Vereins soll die Grundzüge künftiger Regelung tariflicher Interessen der selbständigen Kaufmannschaft schaffen.

— Zum Festen armer Wiesbadener Kinder hatte das amerikanische Komitee gestern abend im „Mallauer Hof“ einen Wohltätigkeitsabend veranstaltet, dem außer der amerikanischen Kolonie in Wiesbaden zahlreiche Fremde aus angrenzenden Ländern als Teilnehmer und Gäste beizuwohn-

ten. Die Arrangements und der künstlerische Rahmen des Festes waren von Mrs. Norma Lutae in würdiger Weise vorbereitet worden. Direktor Sieger hatte den Festsaal in entsprechender Ausbesserung sowie die künstlerische Ausstattung zur Verfügung gestellt. Der künstlerische Teil des Abends brachte zunächst eine junge kanonische Violinvirtuosin auf das Vortragsspodium: Mrs. Leah Kennison trug das klassische Violinconcert von Max Bruch vor, wobei die leistungsvolle Behandlung des Instruments ein besonderer Vorzug ihrer Künstlerkraft war. Darauf sang Max Roth (vom Wiesbadener Staatsballett). Die Allgewalt seiner klangreichen Stimme zwang natürlich die Anwesenden sofort in ihren Bann und löste begeisterten Beifall aus, der sich erst leise, als sich der Künstler auf einer Zugabe bewegen ließ. Sehr beifällig ausgezeichnet wurden auch die Darbietungen der erst jüngst in einigen Wiesbadener Konzerten erfolgreichen Sängerin Annemarie Goetze. Die Künstlerin sang mit ihrem frischen und wohlklingenden Sopran mehrere Lieder, deren Vortrag kein abgeübte und kultivierte Gesangslust war. Mr. Edgar Fischer vom „American Committee“ begrüßte die Gäste und wies besonders auf die Verdienste von Mrs. Vilian Renada Maehl und Mrs. Lutae für das Zustandekommen des Festes hin. Die Gesteuertheit der amerikanischen Gäste, die sich in dem intimen Rahmen der Veranstaltung sehr bequämlich fühlten, ließ dem wohlwärtigen Zweck einen ansehnlichen Betrag zufließen.

— Wiesbadener Viehmarktbericht nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag, den 2. Februar. Aufgetrieben waren 24 Ochsen, 10 Kühe, 62 Rinder und Fohlen, 136 Kälber. Marktwertung: Bei regem Geschäft bei allen Viehgattungen Markt geräumt. An Preisen wurden notiert: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 2500 bis 2600 M., die noch nicht gezogen haben (ungekocht) 2600 bis 2700 M., junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 2300 bis 2400 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 2000 bis 2100 M. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 2200 bis 2300 M., vollfleischige, jüngere 2000 bis 2100 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1800 bis 1900 M. Fohlen und Kälber: vollfleischige ausgewachsene Fohlen höchsten Schlachtwerts 2600 bis 2700 M., vollfleischige ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 2300 bis 2400 M., wenig auf entwidelte Fohlen 2100 bis 2200 M., ältere ausgewachsene Kälber und wenig auf entwidelte junge Kälber 2000 bis 2100 M., mäßig genährte Kälber und Fohlen 1600 bis 1700 M., gering genährte 1200 bis 1300 M. Kälber: feine Mastfäher 2500 bis 2600 M., mittlere Mast- und beste Saugfäher 2300 bis 2400 M., geringere Mast- und gute Saugfäher 2000 bis 2100 M., geringere Saugfäher 1800 bis 1900 M. Schweine: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 3400 bis 3500 M., unter 80 Kilogramm 3300 bis 3400 M., von 100 bis 120 Kilogramm 3500 bis 3600 M., von 120 bis 150 Kilogramm 3600 bis 3700 M., unreine Sauen und geschlachte Eber 3000 bis 3200 M. Alles 1 Pfund Lebendgewicht.

— Die Post schafft den Pfennig ab. Den Pfennig will die Reichspost bei Postanweisungen, Postaufträgen und Nachnahmen des In- und Auslandsverkehrs sowie im Postfachverkehr ganz abschaffen. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen. Inzwischen hat das Reichspostministerium eingehende Bestimmungen über die Abrechnung getroffen. Sie tritt ein, so weit nicht Gesetz oder Verordnung entgegen steht, im allgemeinen von 50 Pf. an nach oben, darunter nach unten. Nach oben gerundet werden aber stets Röhre, die Zeitungs- und die Zeitungsergänzungsgebühr bei der jedesmaligen Abrechnung mit dem Verleger, die Portos in Auslands-Paket- und Fernsprechverkehr, die Marktausschläge für Postanweisungen und für Nachnahmen auf Paketen aus dem Ausland. Nach unten gerundet werden die Steuerabzüge.

— Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten hat sich in der Woche vom 14. bis zum 20. Januar gegen die Vorwoche etwas verbessert. Die Sterblichkeit ist im Durchschnitt auf 1000 Einwohner aufs Jahr berechnet von 14,6 auf 15,9 gefallen, in ganz Berlin auf 12,9, in Alt-Berlin auf 11,3, gesunken in Neu-Berlin auf 14,6. Im oberhalb-mittelständischen Industriebezirk hatte Köln 16,3, Essen 15,8, Düsseldorf 12,1, Dortmund 9,2, Duisburg 13,0, Pirmas 11,4, Gelsenkirchen 16,6, Elberfeld 14,4, Bochum 14,7, Aachen 20,5, Bam-

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

Aus anderen Kreisen.

Roman von Ilse-Dora Tannert.

Wir haben uns lange nicht gesehen, mein gnädiges Fräulein, darf ich fragen, wie es Ihnen geht?

Wie soll es mir gehen, Herr Fabel, ich muß mich eben an die große Einsamkeit gewöhnen, und außerdem bin ich gerade dabei, mit einem ernsthaften Wirkungskreis zu suchen — als Vormünderin verlassener Kinder.

Sie haben doch Ihres Bruders Haus, das so schön ist und so glücklich, sagte er.

Gott sei Dank, ja, und es soll mir eine Stätte der Erholung bleiben, sagte sie, und ihre Stimme klang trübselig, aber ich kann nicht als „Schwester“ oder „Schwägerin“ oder als „Tante“ noch so lieber und geliebter Kinder durchs Leben gehen, ich muß eine bestimmte Pflicht, ein festes Ziel, ein Verantwortungsgefühl haben. Nur so ist das Leben lebenswert, wenn man kräftig zupakt und immer wieder versucht, es zu meistern und für sich selbst wertvoll zu gestalten.

Aber man streut oft, und es geht anders aus, als man denkt, wenn man sein Leben meistern will, sagte er und blickte an ihr vorüber auf die dunkelgrünen Kiefern, auf denen der Schnee in der Sonne glitzerte, und als sie nicht gleich antwortete, sondern schweigend neben ihm schritt, fuhr er fort:

Als Frau sagen Sie so — und ich als Mann tut ein gleiches, ich nahm nicht, was sich mir hot an Glück im Leben, vielleicht weil mein Blick nicht reif genug war für ein so strahlendes Glück, ich wollte das Leben meistern und achtete nicht auf die gerechten und guten Schranken und Hemmungen, die da waren, sondern ich durchbrach diese Ketten, um ein vermeintliches Glück mir zu schaffen, das kein Glück für mich war, das mir harte Stunden qualvoller Enttäuschungen brachte und dessen Schatten vielleicht für immer auf meinem Lebensweg liegen bleiben!

Als Ed, die eigentlich in die Stadt fahren wollte, merkte gar nicht, daß sie in die stille Königsaussäule eingebogen waren. Ihr Mittel mit dem Mann, der ihr nun lehrer teuer gewesen war, flegte über ihre Absicht, in einer kleinen, ihres Vaters literarische Hinterlassenschaft betreffenden Angelegenheit ihren Bruder aufzusuchen. Das konnte sie ja morgen oder übermorgen mit ihm besprechen, das wunderschöne Winterwetter hatte sie herausgelockt, und nun hatte es der Zufall gefügt, daß sie Martin Fabel getroffen hatte und daß sie

nebeneinander schritten wie zwei gute, getreue Kameraden, die sich von ihren Lebensschicksalen erzählen.

Wie es auch sei — ob auch in ihrem innersten Herzen immer noch die treue und heiße Zuneigung zu dem Manne wohnte, der wie kein anderer durch seine Charaktereigenschaften und sein Wesen Eindruck auf sie gemacht hatte — er war doch trotz seiner anderen Wahl ihr Freund geblieben und es war ihr Herzensbedürfnis, ihn aufzurichten, ihm zu helfen. Denn sie wußte es, ihr Bruder hatte ihr bestätigt, was ihr Herz gefühlt, daß Martins Ehe eine Täuschung gewesen, unter der er schwer gelitten, besonders gelitten durch die Erfahrung, daß Irma nicht so gewesen, wie er sich damals gedacht hatte, als er sie in seine Kreise geführt hatte, hoffend, sie würde darin heimlich werden — aus Liebe zu ihm, geführt von seiner Liebe und Treue. Schatten auf seinem Lebensweg! Nein, die durften auch die Täuschungen seiner Ehe nicht für immer über ihn breiten, er war doch noch jung und es dünkte ihr furchtbar, daß ein ganzes, noch langes Menschenleben darunter leiden sollte.

Aus Schattenwegen treten wir auch wieder auf sonnige Wege, sagte sie, und ihre Stimme hatte einen so frischen und fröhlichen Klang, daß er einen überraschten Blick über ihr feines, ihm zugewandtes Profil gleiten ließ, so ist es doch in der Natur, wo der Sonnenschein neben tiefem Schatten steht. Und was uns die Natur zeigt, das gilt auch für das Menschenleben. Da wird uns gelehrt, um uns bescheiden zu machen, daß zuviel Glück und Freude uns nicht zuträglich seien, und daß Schmerz und Kummer ihre Rechte hätten und getragen werden müssen. Wir wissen es ja, man band den Kindern früherer Zeiten stets die Rute mit in die Christbünde zu den Weihnachtsgaben, damit dem strengen Erziehungsgrundsatz Genüge geschah: daß die stete Mahnung an Leid und Strafe neben der Bewahrung durch die Freude seinen Platz habe. Wenn man dann aber selbständig denken und sich im Leben zurechtfinden lernt, dann sieht man, daß Schmerz und Leid den Menschen eben dazu vervollkommen, die kleinen Freuden recht zu genießen, und daß auch das große Glück immer noch erreichbar bleibt, wenn es auch anders aussieht als das einst erträumte. Freude und Glück würdig zu tragen, bedarf derselben seelischen Kraft, wie Leid und Kummer zu tragen.

Sie sprechen, Fräulein Ed, als sei Ihnen beides gut bekannt?

Sie wandte ihm ihr non der frischen Winterluft gerötetes Antlitz zu:

„Aber gewiß, Herr Fabel, und ich habe mich im Ertragen geübt und werde mich im Leben auch zu einem wirklichen Glück durchringen.“

„Sie sagten etwas von einem Glück, das anders aussieht als das einst erträumte — meinten Sie ein solches Glück auch für sich — wollen Sie es finden in Ihrem Beruf als Hüterin und Helferin unwilliger Menschenkinder?“

„Ja“, sagte sie, „Herr Fabel, das meinte ich.“

„Und glauben Sie wirklich, daß es auch für mich noch einmal sonnige Wege zu geben gibt, oder um bei dem nämlichen Bilde zu bleiben, das Sie anführten, daß es auch für mich ein Christbündel gibt, bei dem die Rute fehlt und das nur Freude und Glück bringt?“

„Ja“, wiederholte sie, „gewiß, Herr Fabel — ein glühendes Gesicht entschädigt Menschen, die sich in der Prüfung bewährten, immer — früher oder später, man geht eben durch lange Schatten, wenn's Abend wird.“

„Aber ich stehe in der Mittagshöhe des Lebens“, sagte er und konnte es nicht hindern, daß etwas Ungeduld in seinem Ton lag. Sie lächelte:

„Desto leichter wird Ihnen das Überwinden werden.“

„Aber vielleicht mühte man einen Freund haben, der uns den Weg überwinden hilft, der zur Sonne führt.“

Er war stehen geblieben und hatte sie dadurch veranlaßt, auch stehen zu bleiben. Und als sie sich jetzt in die Augen sahen, wußten sie, daß sie beide aus dem schattigen Weg, den sie getrennt durchschritten hatten, auf einen von der Sonne beglänzten traten.

„Vielleicht —“ sagte sie leise, unfähig mehr zu sprechen, aber er fuhr mutiger geworden, fort:

„Oder eine Freundin, in allem Glück und allem Leid, eine Freundin, die uns versteht, oder nicht eine Freundin nur, sondern die Frau, die mich liebt, so wie ich bin, mit allen Fehlern und Irrtümern, die hinter mir liegen und die sie mich vergessen machen soll — solch eine Frau, das wäre ein Weihnachtsgeschenk vom Himmel, wie ich es mit nicht habe träumen lassen, und wenn Sie, Sie, dieses Geschenk des Himmels für mich sein wollen, dann wäre es ewig Sonne für mich. Wollen Sie, Sie — wollen Sie das sein?“

Sie konnte nur „Ja“ sagen, denn er zog sie an sich und küßte ihre Hand, und durch die winterlichen Straßen schritten zwei glückliche Menschen, die den Frühling im Herzen trugen, zur Stadt zurück.

— Ende —

Berliner Börse.

§ Berlin, 8. Febr. Am Devisenmarkt setzte sich bei zunehmendem Angebot die Senkung der Preise fort, so daß die Auszahlung New York bis zur amtlichen Notierung von 37 000 auf 33 500 zurückging, später wieder etwas höher, mit ungefähr 34 000 genannt. Auch im Effektenverkehr hörte man zunächst etwas niedrigere Kurse nennen, doch erhielt sich für einige Spezialpapiere, besonders für Kaliwerte, das Kaufinteresse.

Einem Bericht der Disconto-Gesellschaft, Berlin, entnehmen wir folgendes: Als der französische Vormarsch in das Ruhrgebiet einsetzte, befand sich Deutschland gerade in einem Zustand der wirtschaftlichen Unsicherheit, wie er von der Möglichkeit eines nahen Konjunkturschwungs erzeugt wird. Dieser als möglich erachtete Umschwung aber hätte, wenn eingetreten, sich sehr wohl als die schwere Gesundheitskrise erweisen können, durch die hindurch jeder Weg zum Wiederaufbau führen mußte. Die Erklärung Deutschlands, daß es an der Währungs- und Wirtschaftsanierung aus eigener Kraft arbeiten wolle, hatte das Vertrauen der Welt erheblich gestärkt. Infolgedessen wurde die Mark an den Auslandsbörsen beträchtlich höher gewertet als Ende November. Mitte Dezember betrug die Parität der New Yorker Marknotierung sogar 5000 Mark für einen Dollar. Der Senkung der Devisenkurse folgte dann auch ein Fallen des Großhandelsindex. Die Teuerungsziffern stiegen allerdings weiter und erforderten Dezemberlöhne, die die des Vormonats um 50 bis 75 Proz. überstiegen. Infolge dieses Zustandes trat dann auch bald Kapitalnot, Exportrückgang

Frankfurter Börse.

Industriepapiere			Caro Hg.	68000	64800
Adierwerke Kleyer	30000	35000	Phönix Hörde	58000	54800
Aachfabr. Buntpap.			Rheinthal	10000	9300
Aschfabr. Zellstos.	76500	82000	Ritterwerke		83000
Bad. Anilin u. Soda	72000	69000	Schubert	61000	50500
Benz & Co.			Simen & Halske		
Bing-Werke		40000	Tellus Barchan		
Bergmann-Werke			V. Ch. P. Rhenania		
Beitst. Faber			Voigt & Häffner		
Brown Boveri & Co			Ver. D. Ottobrunn		
Chem. F. v. Soden	60000	60000	Westereggen	71300	
Chem. F. v. Soden			Waggonfabr. Fuchs	21000	20900
Chem. F. v. Soden	61000	67500	Zuckerf. Heilbronn		24000
Cement-Heideberg	32000	34000	" Rheingau		
Dalmier	22000	22000	" Frankenth.	27750	
Daelerh. & Widm.			" Weghause	25000	26900
Dampfer Masch.			" Offenb.		28000
Elmer, Eisencl.			" Stuttgart		24000

Berliner Devisenkurse.

W.T.-R. Berlin, 9. Februar. Drahtlose Auszahlungen für				
	7. Februar 1925		8. Februar 1925	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland . 100 Guld.	14666325	1473675	1336650	1343350
Buenos Aires 1 Pes.	1336650	1343350	1346657	1263125
Belgien . 100 Fcs.	203287	203287	179550	180450
Buenos Aires 100 Ps.	933287	988713	618450	621550
Dänemark . 100 Kr.	688250	701750	618450	621550
Schweden . 100 Kr.	987575	973425	882787	887213
Finnland 100 fin. M.	84233	94737	86034	864
Italien . 100 Lire	177036	177944	159600	159000
London . 1 £ Sterl.	172597	173432	15810375	15889525
New-York . 1 Doll.	36509	36691	3341025	3358375
Paris . 100 Fcs.	231918	235032	204487	205513
Schweiz . 100 Fcs.	690768	694332	627527	630573
Spanien . 100 Pes.	973592	974332	521193	523073
Japan . 1 Yen	1745625	175075	1560025	1569375
Sancti Jan. . 100 Pes.	413622	416033	374022	375933
Wien . 100 Kr.	5261	5289	4812	4835
Prag . 100 Kr.	108727	109273	89500	100000
Budapest . 100 Kr.	1446	1454	1268	1274
Rotia . 100 Leva	21845	21855	20099	20204
Belgrad . 1 Dinar	34613	34767	31521	31679

Banken und Geldmarkt.

w. Das Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 14. bis einschließlich 20. Februar beträgt das Zollaufgeld 709 900 Proz.

* Badische Anilin- und Sodafabrik. Wie gemeldet wird, handelt es sich bei dem Abkommen der Badischen Anilin- und Sodafabrik mit Frankreich über ihre „freiwillige Beihilfe“ zur Herstellung von synthetischem Ammoniak um einen Vertrag, der bereits im Jahre 1919 abgeschlossen wurde, und zwar mit Einverständnis der deutschen Regierung. Sein Zweck war, Verhandlungen zwischen den beiden Ländern von Industrie zu Industrie anzubahnen. Das Abkommen ist jedoch nicht praktisch geworden.

* Berlin, 9. Feb. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute 31030.—, der New Yorker Kabelkurs 31000.— M., der französische Franken 1925.— M., der Schweizer Franken 5810.— M., der belgische Franken 1695.— M., der holländ. Gulden 12300.— M., das engl. Pfund 145000.— M., die norwegische Krone 5730.— M., die dänische Krone 5840 M., die schwedische Krone 8250.— M., die italienische Lira 1500.— M., die österr. Krone —.— Pf., die tschechische Krone 920.— M., die polnische Mark 86 Pt.

Versicherungswesen.

= Kapital-Erhöhung im Rheinland-Konzern. Der Aufsichtsrat der Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland, A.-G. in Neuß a. Rh., hat beschlossen, einer am 26. Februar abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung eine Kapitalerhöhung von 81 Mill. M., also von 9 Millionen auf 90 Millionen Mark, vorzuschlagen.

Wettervoraussage für Samstag, 10. Februar 1923

von der Meteorolog. Abteilung des Physika. Vereins zu Frankfurt a. M.
Wolkig, trocken, kalter, Nordostwind.

Wasserstand des Rheins

am 8. Februar 1913.					
Biebrich:	Pegel	2.88 m	gegen	1.90 m	am gestrigen Vormittag
Mainz:	"	2.51 "	"	2.27 "	"
Caub:	"	4.85 "	"	5.22 "	"

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Hauptdruckleiter: Hermann Lottich

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Zeißig; für Unterhaltung
Stahndruckerei und den übrigen Schriftstellern: H. Sauter; für die
Anzeigen und Inserate: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Buchdruckerei in
Wiesbaden.

Am Samstag, den 10. Februar, sehen
30 hochtragende
ostpreussische Kühe
 bei uns zum Verkauf.

Moritz u. Siegfried Lazarus
Bierstadt, Wiesbadener Straße 3.
 Telefon 1653.

Herrschaftsmöbel
ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, Porzellan, Aufstellmaschinen sowie
div. Sachen lauft
Tel. 3253. **Jacob Zimmermann, Nerostr. 18.**
Taxieren für Herrschaften kostenlos.

*Wir kaufen stets
ganze Bibliotheken
und einzelne Bücher von Wert
wissenschaftlichen u. schöngeistigen Inhalts u. zahlen gute Preise.
Die große Anzahl der im vergangenen Jahre ganz
oder teilweise von uns erworbenen Bibliotheken spricht
am besten für den guten Ruf unserer alten Firma.*

Heinrich Stadt, Antiquariat
Bahnhofstraße 6. — Telephon 1073. 35

Hohe Belohnung!
Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines **Suttoffers**, der am 2. d. M., unter Gepädschein Nr. 24 von Höchst nach hier befördert werden sollte?
Mannerheim, Langgasse 9, 1.

Schwimm-Club Wiesbaden 1911
E. S.
Samstag, den 10. d. M., abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Vereinszimmer, Rheinstr. 36 (Wohlfahrtsamt,
Seitenlau). F 387
Sonntag, den 11. d. M., vorm. 11 Uhr:
Übernahme u. Besicht. d. neuen Sportplatzes
an der Virbricher Straße
(frühere Radfahrbahn und Tennisplätze).
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Ersatz für Zentralheizungen:
× Diamant-Rachel-Ofen. ×
 Geringster Brennstoffbedarf. Gleichm. wärme.
 Für jed. s. Brennmaterial geeignet.
 Alle überlauft: **Georg Diez, Luisenplatz 4.**



**HALPAUS
 RARITÄT**
 unübertroffen!

Antauf! Hohe Bezahlung!
Alle einzelne Möbelstücke, compl. Zimmer-Einrichtungen
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten.
Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Wiesb. Männergesang-Verein
 C. B. F 268
 Montag, den 12. Febr., 8 $\frac{1}{2}$ abends:
 Probe, nach derse ben, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Außerord. General-Versammlung
 Tagesordnung: Neuwahl.
 Der Vorstand.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige Buchhalterin

für ar. Betrieb gesucht. Off. mit Gehaltsantrag u. B. 477 Taubl.-Verlag.

Pug.

Jüngere Verkäuferin m. fr. Sprachkenntn., Lehrmädchen f. Metzger sucht. R. 481 Taubl.-Verlag.

Lehrmädchen

aus achb. Familie gegen sofortige Vergütung sucht. Strickfeld, Langgasse 27, Schmied- u. Lederwaren.

Gewerbliches Personal

Tailorarbeiten

durchaus selbständig. gesucht. P. 481 Taubl.-Verlag.

Pfusch,

Neugasse 24.

Pug!

Jüngere Arbeiterin

baldest. gesucht. R. 481 Taubl.-Verlag.

Pugarbeiterin

gesucht. R. 481 Taubl.-Verlag.

Lehrmädchen

für Bekleidungsgegenstände gesucht. R. 481 Taubl.-Verlag.

Lehrmädchen

sucht Damenfriseur. R. 481 Taubl.-Verlag.

Dauspersonal

Kinderfräulein

erf. in Kinderpflege und Nähen, zu 2 Kindern von 4 u. 2½ J. gef. Vorzug. mit Zeugnis d. Frau Doeneb, Parkstraße 93.

Besseres

Kinderfräulein

mit guten Empfehlungen, 1. März zu 2 Kindern von 3 u. 4 Jahre) gesucht. Dr. W. Rathhausstraße 5, 4. Vorzug. am 2 u. 4 Uhr. Suche sofort.

Säuglingspflegerin

Vorstellen bei Winkler, Rierstraße 23.

Gutemütiges

früheres

junger Mädchen zu zwei kleinen Kindern bei aut. Lohn u. Verpflegung gesucht. Offerten u. S. 478 an den Taubl.-Verlag.

Köchin,

welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, sofort gegen gute Bezahlung u. französischer Familie gesucht. Zeugnisse erforderlich. Riebrichstraße 21.

Einfache Stütze

aus gutem Hause gesucht. Vorstellen von 11-1 u. 6-8 Uhr. Seider, Moritzstraße 41, 2.

Stütze der Hausfrau

zum 15. 2. od. 1. März gesucht: evtl. Familien-Anschluss. Offerten unter R. 480 an den Taubl.-Verlag.

Lehrmädchen

welches tochen kann, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Lehrmädchen

aus gutem Hause, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Lehrmädchen

aus gutem Hause, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Lehrmädchen

aus gutem Hause, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Lehrmädchen

aus gutem Hause, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Lehrmädchen

aus gutem Hause, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Lehrmädchen

aus gutem Hause, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Lehrmädchen

aus gutem Hause, für gutbürgerl. Haushalt bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Vorzug. bei Riebrich, Riebrichstraße 21.

Selbständiges

Mädchen

bei hohem Lohn u. guter Verpflegung. Off. u. S. 482 an den Taubl.-Verlag.

Mädchen

nur mit guten Empfehl. wird für tagsüber gesucht. Off. im Taubl.-Verlag.

Jg. Mädchen

v. morgens 9½ bis 2 Uhr für alle Hausarbeiten gesucht. Offerten u. S. 481 an den Taubl.-Verlag.

Tücht. Mädchen

von morg. 8 bis 11 Uhr nachm. gegen guten Lohn gesucht. D. 481 Taubl.-Verlag.

Monatsfrau o. Mädchen

vormittags u. 9 Uhr bis nach Tisch gesucht. R. 481 Taubl.-Verlag.

Unabhäng. Frau

zum Wachen in Apotheke gesucht. Jeden Vormittag und 3 Nachmittage. R. 481 Taubl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

für Stenogr. u. Schreibmaschine sowie amer. Buchhaltung sucht Lebensmittel-Großhandl. sucht. suverl. Herrn od. Dame (unverheiratet) mit guten Kenntnissen im Lohn- u. Steuerwesen. in

Vertrauensstellung

Gef. Offerten mit Angabe des Alters und des Gehalts unter R. 474 an den Taubl.-Verlag.

Tücht. Vertreter

von hies. Firma gesucht. Nur fleißige selbstbewusste Herren finden Berücksichtigung. Gefällige Offerten unter R. 484 Taubl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Erstklassiger

Gold- u. Kaufschut. Techniker. Gef. Off. u. S. 481 Taubl.-Verlag.

Damenfriseur

mit Sprachsinn. suchen R. 481 Taubl.-Verlag.

Schneiderei

gesucht. Off. u. S. 481 Taubl.-Verlag.

Hausmeister

gelernter Handwerker, gesucht. Emil Menzer, hier, Bittoriastraße 14.

Bürodiener

gelernter Handwerker, gesucht. Emil Menzer, hier, Bittoriastraße 14.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. intelligente Dame gute Erscheinung, sucht sofort Tätigkeit in einem Juwelen- od. Bijouteriewaren-Geschäft. Off. u. S. 476 an den Taubl.-Verlag.

Jg. intelligente Dame

gute Erscheinung, sucht sofort Tätigkeit in einem Juwelen- od. Bijouteriewaren-Geschäft. Off. u. S. 476 an den Taubl.-Verlag.

Ehrl. unabhängige Frau

sucht Stelle als Wirtschaftlerin bei e. Herrn. bei geringem Gehalt. (Kleiner Vorkurs). Vorzug. von 5 Uhr ab. Riebrichstraße 46, 1 rechts.

Mit. Mädchen

sucht Stell. zur Führung eines frauenlosen Haushalts od. als Stütze. Off. u. S. 480 Taubl.-Verlag.

Besseres Mädchen

im Kochen u. allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht Stell. in feiner Haush. am lieb. ins Ausland. R. 481 Taubl.-Verlag.

Vertrauensstellung

Gef. Off. u. S. 481 Taubl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. intelligente Dame gute Erscheinung, sucht sofort Tätigkeit in einem Juwelen- od. Bijouteriewaren-Geschäft. Off. u. S. 476 an den Taubl.-Verlag.

Jg. intelligente Dame

gute Erscheinung, sucht sofort Tätigkeit in einem Juwelen- od. Bijouteriewaren-Geschäft. Off. u. S. 476 an den Taubl.-Verlag.

Ehrl. unabhängige Frau

sucht Stelle als Wirtschaftlerin bei e. Herrn. bei geringem Gehalt. (Kleiner Vorkurs). Vorzug. von 5 Uhr ab. Riebrichstraße 46, 1 rechts.

Mit. Mädchen

sucht Stell. zur Führung eines frauenlosen Haushalts od. als Stütze. Off. u. S. 480 Taubl.-Verlag.

Besseres Mädchen

im Kochen u. allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht Stell. in feiner Haush. am lieb. ins Ausland. R. 481 Taubl.-Verlag.

Fräulein

das Erfahrung hat in Nähen u. Kinderpflege, w. voll. Stellung, am 1. bei Ausländern. Gefällige Off. u. S. 482 Taubl.-Verlag.

Fleiß. sauberes Mädchen

sucht Stell. in Hotelküche. Gef. Offerten u. S. 482 an den Taubl.-Verlag.

Unst. ehrliches Fräulein

sucht 7-8 Std. Beschäftig. Off. mit Gehaltsangabe u. B. 483 an den Taubl.-Verlag.

Mädchen

sucht von 10 bis über Mittag Beschäftig. Off. u. S. 482 an den Taubl.-Verlag.

Junges Mädchen

(Stenographie und Schreibmaschine) für Ladengeschäft: s. m. 1. März gesucht. Wiesbadener Briefmarkenhaus, Langgasse 56.

Zur Unterstützung der Hausfrau und zu

2 Kindern von 13 und 15 Jahren gebildetes Fräulein

energisch und besten Charakters, mit guten Kenntnissen im Französischen u. Englischen und zur guten Empfehlungen, in angenehme Dauerstellung gesucht. Musikkentnisse erwünscht. Ausführliche Angebote unter R. P. 4028 an Rudolf Mosse, Pforzheim, erbeten. F 93

Junges Fräulein

Französisch sprechend, sucht tagsüber in der Woche Beschäftigung in deutscher oder engl. Familie zur Beobachtung von Kindern oder Hilfe im Haushalt. Offerten unter R. 482 an den Taubl.-Verlag.

Lebensstellung!

Export-Aktiengesellschaft sucht für ihre im besetzten Gebiet gelegene Zentrale einen ganz erstklassigen

Buchhaltungs-Chef

möglichst mit guten französischen Sprachkenntnissen und Erfahrungen im

Devisenhandel.

Gesucht wird eine erste Kraft. Der Posten ist gut bezahlt und evtl. bei entsprechenden Leistungen mit baldiger

Prokura-Erteilung

Angebote unter F. 239 an Annonc.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., Mainz. F 2

Verkäufer (in)

m. Fach- u. Sprachkenntnissen bevorzugt, ges. Juwelier Bok, Kirchgasse 70.

Raufmann der

Lebensmittelbranche

20 Jahre alt, bei Großfirma tätig, sucht sich auf 1. März zu verändern. Übernahme einer

Filiale

oder ähnlichen Posten erwünscht. Offerten unter R. 481 an den Taubl.-Verlag.

Bermietungen

Möblierte Wohnungen. Möbl. Wohnungen, Zim. Möbl. R. 481 Taubl.-Verlag.

Mietgesuche

Wer gibt Teilwohnung ab, möbl. oder leer? Hohe Verpflegung. Offerten unter R. 484 an den Taubl.-Verlag.

Zimmer und Küche

im Stadt-Zentrum, mit 1 Raum für Bürowe. Henri Batem, Riebrichstraße 9, Wiesbaden.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Buchhalter übernimmt noch gesamte Buchhaltung kleinerer Geschäfte. Offerten unter R. 482 an den Taubl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Handwerksmeister 51 Jahre, solb. gewissenhaft, sucht voll. Stellung in Fabrik od. Vertriebsn. n. ver. halb od. später. Gefällige Offerten unter R. 480 an den Taubl.-Verlag.

Junger Schlosser

u. Mechaniker, aus guter Familie, sucht Stelle am weiteren Ausbildungs. Off. unter R. 480 an den Taubl.-Verlag.

Geldmarktzahlung

Preis-Off. unter R. 479 an den Taubl.-Verlag.

Russische Familie

sucht für 15. Februar zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. B. Medwedeff, Scheffelstraße 5, 3. Stod. Geb. Fräulein, berufstätig, sucht

gut möbl. Zim.

in nur gutem Hause. Im Zentr. d. Stadt. R. 481 an den Taubl.-Verlag.

hier sucht

möglichst zentral gelegen. 2 bis 3 Zimmer mit Bad. Off. unter R. 478 an Tagbl.-Verl.

Junger Kaufmann sucht

gut möbl. Zimmer wenn möglich mit gutbürgerlichem Mittagstisch. Nähe Bismarckring. Off. unter R. 478 an den Taubl.-Verlag.

zwei junge russische Eheleute mit 7jähr. Knaben

suchen ein

großes möbl. Zimmer

od. 2 kleine, mit Küchenbenutzung. Offerten an T. H. Auguststraße 8.

Suche per sofort

ein elegantes möbl. Zimmer mit Klavier od. Klavierbenutzung. Gef. Offerten u. S. 480 Taubl.-Verlag.

D. Offiz.-Wwe.

hochgeb. mul. sucht saub. möbl. Zimmer. Offerten u. S. 480 Taubl.-Verlag.

Ausländisches Ehepaar

sucht ein schön möbliertes Zimmer mit zwei Betten. in Villa oder Privathaus, auch in Riebrichstraße bis Schlosspark. Angebote mit Preis unter R. 480 an den Taubl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

von Türke. mögl. warm, per sofort gel. Zentrale Lage. Gefällige Offerten unter R. 481 an den Taubl.-Verlag.

Ja. Herr (Kaufm.) sucht

möbl. Zimmer mögl. separat: kann auch etwas außerhalb der Stadt liegen. Offerten u. S. 481 Taubl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

mit Frau sucht gut möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer m. Küchenbenutzung. Gef. Offerten unter R. 484 an den Taubl.-Verlag.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Stallung für 2 Pferde und Remise

Nähe Römerberg gesucht. Gute Bezahlung. Hohe Abfindung. H. & P. POULET Saalgasse 28. Telephon 1067.

Kleine möblierte Villa

von 5-6 oder mehr Zimmern, mit Bad und Garage oder Stallung, von kleiner Familie von zwei Personen und Personal für sofort oder 1. März od. 1. April.

zu mieten gesucht

in Wiesbaden oder Umgebung. Detaillierte Offerten mit Preisangabe unter R. S. 6369 an Rudolf Mosse, München. F 93

Geldmarktzahlung

Preis-Off. unter R. 479 an den Taubl.-Verlag.

Russische Familie

sucht für 15. Februar zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. B. Medwedeff, Scheffelstraße 5, 3. Stod. Geb. Fräulein, berufstätig, sucht

gut möbl. Zim.

in nur gutem Hause. Im Zentr. d. Stadt. R. 481 an den Taubl.-Verlag.

hier sucht

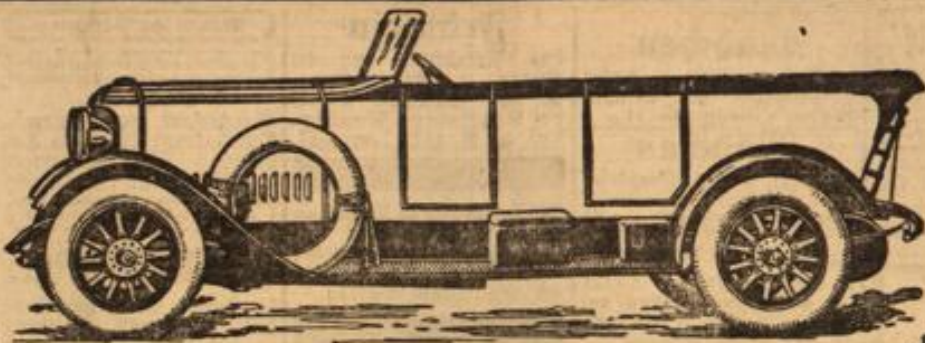
möglichst zentral gelegen. 2 bis 3 Zimmer mit Bad. Off. unter R. 478 an Tagbl.-Verl.

Junger Kaufmann sucht

gut möbl. Zimmer wenn möglich mit gutbürgerlichem Mittagstisch. Nähe Bismarckring. Off. unter R. 478 an den Taubl.-Verlag.



PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE — UNERREICHT IN
KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG u. LEISTUNG



2297

STOEWER-WERKE AKTIENGESSELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER - STETTIN

Vertretung für Wiesbaden u. Umgebung:

MOTOR-SPORT

H. & P. Poulet.

Schnelle Lieferung - Vorführungen - Ersatzteile.

„Triumph“ - „Rex“ - „Douglas“ - „Rex Acme“

Motorräder und Ersatzteile.

Verkaufslokal: Rathausstraße 5.

Werkstätte: Saalgasse 28.

Fortsetzung der Nachlaß- Möbiliar-Versteigerung

morgen Samstag, den 10. Februar d.,
morgens 9 1/2 Uhr beginnend bis 2 1/2 Uhr ohne
Pause, in der Wohnung

18 Adolfsallee 18, 1. Etage.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und Beerdigter Taxator.
Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Nachlaß-Versteigerung

Montag, den 12. d. M.,
vormittags von 10—1 Uhr u. nachm. von 2 1/2 Uhr ab
im Versteigerungslocale

43 Friedrichstr. 43

im Auftrag der Erben freiwillig meistbietend gegen
Barzahlung, ohne Aufgeld:

Schöner Mahag.-Bücher- und Kleiderschrank, Mahag.-
Sammelkommode, vollständig, Mahag.-Bett, zwölf
Mahag.-Stühle, Tische aller Art, Mahag.-Krankentisch,
Divan, Sofa, Schreibtisch, u. Schrecksessel,
2 Truhen, 2 Mahag.-Trumeauspiegel, Kommode,
Konjesschränke, 2 Vorrats- oder Wäscheschränke,
Salonschrank, Vertiko, schöner alter eingeleiteter
Spieletisch, versch. Metall- und Holzbetten, mehrere
Bronzelüster u. Beleuchtungskörper, gute Oel-
gemälde, große Partie Sammelmarken, enthaltend
Aquarelle, Radierungen, Kupferstiche usw., schöne
Bilder unter Glas, z. T. Ansichten von Danzig,
Federbetten, Wäschemangel, fast neuer Gasheiz-
ofen, 1 Palme, Koffer, Schließfächer, sowie viele
hier nicht genannte Gebrauchs- u. Haushaltsgegen-
stände aller Art; ferner aus anderem Besitz: vier
alte englische Kupferstiche.

Besichtigung vor Beginn.

Georg Glücklich

Taxator und Beerdigter Auktionator.

Telephon 3832. Friedrichstraße 43. Telephon 3832.

Der neue

Postgebühren-Tarif

nach amtlichen Quellenangaben bearbeitet und
auf haltbarem Karton gedruckt, zu haben im

Tagblatthaus, Langgasse 21.

Preis Mark 45.—.

Telephon 3117.

Telephon 3117.

Maist-Pferdefleisch prima Pferdefleisch

Reis frisches Hackfleisch sowie alle Sorten Würstwaren

Rüder, Helsenstraße 18.

Stets Antauf gutgenährter Schlachtpferde.

Hausierer

finden ihren Bedarf in Kurzwaren aller Art zu
billigen Preisen bei Weiß, Wörthstraße 22, 1.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etui,
Portemonnaies in größter Auswahl.
A. Leichert, Paulbrunnenstr. 10.



Schont die Wäsche
Spart Zeit, Geld
und Kohlen

L. Minlos & Co. G. Köln-Ehrenfeld

Die Geburt ihrer

Tochter Britta

zeigen an

Dr. Heino Gäfgen
und Frau.

Wiesbaden, Webergasse 4 Stadt. Krankenhaus
den 6. Februar 1923.

Unsere am Samstag, den 10. d. M., stattfindende

Vermählung

zeigen an

Karl Michaelis
Emmy Michaelis
geb. Reuter.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsern heiligsten Sohn und Bruder

Hugo

im Alter von 16 Jahren in die Ewigkeit
abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Heeb.

Wiesbaden, den 9. Februar 1923.
Ettlinger Straße 16.

Die Beerdigung findet morgen Samstag,
nachm. 2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise wohl-
tuender Teilnahme beim
Hinscheiden unseres lieben
Mütterchens sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elsbeth Schellenberg.

Strickjacken Jumpers

Maschinen- u. Handarbeit,
unter Fabrikpreis.

Ludw. Gibbich
Bielefelder Wäschelager

Michelsberg 28, 1
gegenüber Synagoge.

Neue Rüdchenstühle

weit unter heutige Preis.
Bathauer u. Co.,
Klischerstr. 34. Tel. 4312.

Glandesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 7. Febr.: Möbel-
händler Anton Maurer,
58 J., Schlosserlehrling
Duo Heeb, 16 J., Kauf-
mann Martin Schiffoen,
44 J., Witwe Auguste
v. Louvain, geb. Dubois
de Luchet, 81 J. — 8.:
Witwe Elisabeth Streim,
geb. Bröck, 71 J.

Beschluß.

Kraft der speziellen Machtbefugnisse, welche ihm
in Anwendung der Verordnung Nr. 12 durch die
Hohe Internationelle Rheinlandkommission verliehen
worden sind, ordnet der Oberbelegierte von Wies-
baden an:

Artikel 1.

Jede Vereinigung, jeder Ausruf oder Zusam-
mentrottung auf öffentlicher Straße sind im Stadt-
freie Wiesbaden bis auf neuen Befehl untersagt.

Artikel 2.

Der Polizeipräsident ist mit der Ausführung des
vorstehenden Beschlusses beauftragt.

Artikel 3.

Der vorstehende Beschluß tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 6. Februar 1923.

Der Ober-Delegierte der S. C. I. R.

im Distrikt Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 8. Februar 1923.

Der Polizeipräsident. Krause.

Gesucht Möbel:

Schlafz., Wohnz., Speisez.,
Herrnz., Klavier, Kassenschr.,
Teppiche und einzelne Stücke.
Correzzola, Rüdesheimer Str. 33.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Elisabeth Streim, Wwe.

im 72. Lebensjahre, heute morgen 5 Uhr, gestärkt durch die
Tröstungen unserer Kirche, in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Reinhard Streim, Architekt B. D. A.

Hilda Streim, geb. Ungeheuer
und 2 Enkel.

Wiesbaden, den 8. Februar 1923.
Niederwaldstraße 5.

Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 10. Februar,
morgens 9 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche, die Beerdigung am
gleichen Tage, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
Südfriedhofes aus statt.

Heute nacht entschlief nach langem, schwerem
Leiden mein lieber, unvergeßlicher Gatte und treu-
sorgender Vater

Herr Möbelhändler

Anton Maurer

im 58. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Maurer nebst Sohn.

Wiesbaden, den 8. Februar 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag um 4 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Wormser Apostelbräu

wird seit Jahren bestens empfohlen.

Wormser Apostelbräu Pilsner — Wormser Apostelbräu Starkbier

(dunkel)

sind erstklassige Exportbiere, die infolge der günstigen Frachtverhältnisse äußerst billig sind und dem Publikum, das ein wirklich gutes Bier trinken will, nur empfohlen werden können.

Im Faß und in Flaschen bei schnellster Belieferung zu beziehen durch

Filiale:
7 Herrmühlgasse 7 **Bierkönig** Dotzhelmer Str. 28
Tel. 837. Tel. 302.

Mietgesuche

Berufstätiges Frä. sucht
leeres großes Zimmer
im Zentrum der Stadt.
Off. u. D. 482 Tagbl.-Verl.

2 leere Zimmer

zum 1. März sucht Aus-
länder, für Salon und
Schlafzimmer geeignet, zu
hohem Preise u. günstigen
Bedingungen. Offerten u.
D. 472 an den Tagbl.-Verl.

Brautpaar sucht 1 a. 2
leere Manjarden
mit Kochgelegenheit, nea.
Hausarbeit oder Besahl.
Off. u. D. 483 Tagbl.-Verl.

Atelier von Maler

gesucht. Off. u. D. 480
an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

Wohnungsaussch.
Geboten 2 Stm. Küche,
1 Stod. obere Dogelmer
Strohe, hohe Abfindung.
bis 500 000 Mk. Verlangt
3-4 Zimmer u. Küche,
Stadtmitte. Offerten unt.
D. 484 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Hotel

mit Restaurant im Kur-
viertel zu verkaufen.
Wegzugshalber
Haus mit 4 u. 5-Zimmer-
Wohnungen u. Südviertel
sollort zu verkaufen.
Robert Göh,
Rheinstr. 91. Tel. 4840.

Immobilien-Kaufgesuche

Kaufe Pension, Geschäft,
Villa, Haus, Parzelle.
Preisoff. D. 464 Tagbl.-Verl.

Schnell entschlossener
Selbstrespektant
sucht

Villa

in ruh. Lage, sofort aus-
sahbar bis zu 60 000 Mk.,
zu kaufen. Bedienung bei
Herrn. beliehbar. Off. u.
D. 483 an den Tagbl.-Verl.

Villa

od. 11. Haus zu f. gesucht.
Off. u. D. 477 Tagbl.-Verl.

Kl. Haus

in Vorort Wiesbadens
zu kaufen gesucht.
Schöne 3-Zim.-Wohn. in
Wiesbaden f. in Tauch
arbeiten werden. Offert.
u. D. 484 Tagbl.-Verl.

Kleines Haus

zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 480 an den Tagbl.-Verl.

Garten

zu kauf. ges. E. Happer,
Rheinstr. 91.

Wader

zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 478 an den Tagbl.-Verl.

Villa oder Schloß am Rhein

sollort zu kaufen gesucht.

Robert Göh, Rheinstraße 91. Telefon 4840.

Ausländer sucht moderne Villa

in guter Lage

bis Mk. 100000000.

Angebote erbeten unter **J. 483** an Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Wachhund

sehr stark und stollst, zu
verkaufen. Näh. Querfeld-
straße 5, Part.

Modistinnen.

Warenbestände, nana oder
neiteil, wegen Ausbaur
weit unter Wert zu verk.
Duislon Thea Kramke,
Rheinstraße 12, 1.

1,75 m ante rote Villag-
Merveille-Seide preiswert
zu verk. bei Hellmuth.
Weidenstraße 5, 3. 1.

Graues Schneiderstollm

bittia zu verk. Wilhelm.
Kaiserstraße 4, Part. 1.

Privat zu verk.
modernes weiches Tüllstoll
(Größe 42), elegante Sp.
Schuhe (Gr. 38). Wille.
Kaiserstraße 13.

Neuer W.-Zamper,
1 Paar neue br. Damen-
Stiefel (37-38) u. Stief-
tragen (41) prw. zu verk.
Rheinstr. 20, 2.

Guterh. Gradanzug

für größere Normalfigur.
zu verk. Näh. Dranten-
straße 52, 3. Senfel.

Smoking-Anzug
mittl. Gr. 38, 6. zu verk.
Doppelstein, Schneiderm.
Marktstraße 8, 2.

Herren-Anzüge

Mantel, Hüte, getragen.
Echtfrauen (41) bittia zu
verk. Müller, Scharnhorst-
straße 24, Partier.

Herren-Straken-Anzug
(Makarheit), Grad ulw.,
zu verk. Schramm, Kallert-
Friedrich-Platz 11, Part.

Eleg. Sammgarn-Anzug
dunkelbl. fast neu prw.
ebenlo schwarz, leibenauf.
Ueberaleher für Sommer
u. Winter, aute neue und
getrag. Kraagen zu verk.
Hotel Goldnalle 7.

Grad und Gebrod

tadellos erh. Via. mittet-
atoh. Ischlant, preisw. zu
verk. zu erfragen im
Tagbl.-Verlag. Nn

Sportpaletot

feldgar., zwei Anzüge ohne
Holen, Sporthose, feldgar.
Rod, ein Belatragen für
Kutcher, 2 Herrenhüte,
alles aut erh. bitt. zu verk.
Kronnna, Seerohenstr. 13.

Kontrollen-Mantel

fast neu, zu verk. Trok.
Scharnhorststraße 10.

1 paar Spangenschuhe

neu, Gr. 36, da zu klein,
u. 1 Konfirmanten - Out
bittia zu verkaufen.
Kettner,
Schannplan 4, Riß. 2.

1 Paar Damen-Schuh,
aut erh. (38), 1 Willee-
Rod zu verkaufen. Kirsch,
Weilstraße 6, 3.

Ein schwerer blauer

Herrenmantel
mittlere Größe, nur an
Privat zu verk. Schenkel-
berg, Willamstraße 2.

3 Gemälde

zu verk. Meiser, Emser
Straße 46, Gih. 3.

"Ideal"

Schreibmaschine
neuestes Modell zu verk.
Schub, Schannplan 7, 2.

Gute Violine

u. mod. Geigennoten zu
vt. Seiffert, Niederwald-
straße 3.

3 Federstollen,
1 Gummi - Quittillen, ein
dunkelbl. Radettstoll, ein
Wachstoll, 1 Wachswanne,
3 W. Schürzen zu verk.
Meiser,
Elstler Straße 9, 6, 2. 1.

2 C. aijelongues

nur 45 000 Mk. Taupeler.
Fender, Adlerstr. 66, 3.

Robert Koller u. Meier,
Zusamm. verk. Balentin,
Seerohenstr. 7, 2.

Guterh. Doppelriegel.

Knopfloch-
Nähmaschine
für Nähse. u. Schürzen-
Konfektion preiswert zu
verk. Off. D. 480 Tagbl.-Verl.

Bringamachine.

sehr gut, zu verk. Näh.
Schlichterstraße 8, Part.

Motorrad

1 Zol., 3 Gänge, Verlauf,
Richtarter, tadellos er-
halten zu vt. Meiser Preis
1 Mill. 300 000 Mk.
Fröhlich, Motorräder,
Rheinstraße 36.

Vollständig neues

Fahrrad
(mit Continental-Reifen)
zu verkaufen. Meiser,
Adlerstraße 66, 1.

Neuer Feder-Handwagen
zu verkaufen. H. Vinsger,
Dokheimer Straße 75.

Kleinerwagen zu verk.

Mutische, Marktstr. 25, 3.

Zwei Bogelbauer

einer Holz, mit Ständer,
einer Eisen, mit Räder,
zu verkaufen. Nagel, Se-
erohenstr. 5, Gih. 2. 1/2.

Emaillierte auheit, Bade-
wanne zu verk. bei Weis,
Röderstraße 28, 3.

Waldhülle.

Durchm. 78 cm, zu verk.
Gebh.
Gutten-Arenten-Straße 8

Mehrere ar. u. H.

Glasplatten
für Erker u. 2 Kinder-
wagenhülle zu verk. Meiser,
Schwalbacher Str. 21, 2.

Händler-Verkäufe

Rücheneinrichtung

aut erh., bittia zu verk.
Meiser, Adlerstraße 63.

Herrnfahrrad

aut erh., neue Bereif, zu
verk. Namin, Schulgasse 6.

Photo-Apparat

13x18, Mahagoni poliert,
mit ausziehbarem Lederbalg, Aplanat mit Frisder,
3 doppelten Kassetten mit Einlagen (9x12), Lampe,
rot u. gelb Licht, Stat v u. vielem Zubehör, zu verk.
Anzusehen Freitag u. Samstag

Offenbacher Lederwaren Thelen & Bohlmann
Faulbrunnenstraße 8.

Antiker Bauernschrank

u. H. auszieh. Rollpult, sowie ein H. Musikwerk,
passend für Wirt, preiswert zu verkaufen bei
Alapper, Am Römerort 7, 1.

Handkoffer, prima Leder, hübsche Ueber-
gardinen, Käufer für kalte Röhren
billig zu verkaufen. Bina, Scharnhorststr. 19, Gih. 1.

Für Kirche oder Saal!
Großer Dauerbrand-Ofen
2 m hoch, 70 cm Durchmesser
gut erhalten, zu verkaufen.
Chem. Fabr. Electro, Friedrichstr. 6.

Für Gärtnereien!

2 Lebensbäume (Chamaecyparis plumosa),
4 1/2 und 5 1/2 m hoch, im Schloßpark Viebrich
zum Verpflanzen oder zu Bindegewänden gegen
Hochpreisot zu verkaufen. F 310

Luxemb. Verwaltung Viebrich.

Achtung!!

Verkaufe Saffo-Anzüge,
Kraas, Schlupfer, Toppas
und Hosen, sowie

Stoffe

Meier von 15 000 M. an,
auch für Wiederverkäufer
und Schneller.

N. Rohr,

14 Römerberg 14.

Dipl.

Schreibstische,

1 Zolinderbüro, 1 neues
eich. last. mod. Schlafzim.
mit Stell. Sulegellschrank,
1 weis. Metallbett, zwei
massive ruhst.-vol. 2stürlae
Kleiderchränke verchied.
Tische u. Stühle, 1 aut
erhalt. Rücheneinrichtung
Düwan u. Chaisel, ver-
schied. Läufer, 1 Pinol-
Teppich, 8 Antzr, 1 arch.
Schneiderstisch 2 hochela.
Kinder-Biene- und Ek-
wagen u. lost. Gelenen-
beitstänke bittia.

Adolf Kettner,

W3besthandlung
Neuwaße 19, Sinterh. 1.
Anzahl. 10-12 u. 3-6.

Kinderwagen
bittia zu verk. bei Meier,
Adlerstraße 53.

Kaufgesuche

Brillanten, Platin-, Gold-, Silber- u. Duble-

Gegenstände und Bruch
kauft zu höchsten Preisen

als Fachmann
deutsche Firma
Paul Engelmann,
Michelsberg 13, 1. Stod.

Gute Gemälde

zu kaufen gesucht.
Offerten u. H. 481
an den Tagbl.-Verlag.

Suche dauernd nach auswirts Klaviere u. Flügel.

Es kommen nur bess.
Instrumente in Frage,
für die guter Preis
gezahlt wird. Ange-
bote mit Angabe von
Fabrikat und Preis
sind unter H. 5703
an die Ann.-Exped.
D. Frenz, Bahnhof-
straße 3, zu richten.

Ausländer sucht

1 Klavier (Piano)

im Preise von ca. einer
Million Mk. Man sende
Offerten unter E. 479 an
den Tagbl.-Verlag.

Piano

aut erh., von Privat los.
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preis unter B. 483
an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Speise- u. Schlafzimmer

neucht.
Offert. mit Preisangeabe
u. B. 73 Tagbl.-Verl. F1

Privat!

Suche arch. Doppelstoll.
Bett u. Platten zu lauf.
Sente.

Schlichterstraße 7, Part.

Ausziehtisch

zu kaufen gesucht.
Bach bei Alsheis,
Göbenstraße 7, Wih. 2.

Herren- u. Dam.-Köder,
Kallertschrant zu lauf. gel.
Stimpfer Rheing. Str. 14.

Gebrauchte Fahrräder
u. Rahmen f. Bonillon,
Dokheimer Straße 86.

Schreibmaschinen kauft

SULZBERGER, Adelheidstr. 76, p.
Tel. 772.

Zahle Valutapreise

für Juwelen,
Höchstzahlender für Platin,
Gold- und Silbergegenstände

Zahngelbisse

in Edelmetall u. solche in Kautschuk gefaßte,
Thermokauter, Brennstifte, Kontakte.

Heesen

21 Wagemannstraße 21.

Platin, Gold-, Silber-,

sowie alle Edelmetall enthaltende Gegenstände aller Art
kauft fachmännisch reell höchstzahlend

Carl Bender, Michelsberg 23, 1. Etage.

Eingang Schwalbacher Straße 65.
Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß sämtliche bei mir eingelieferte
Gegenstände nur in der deutschen Edelmetall-Industrie
zur Verarbeitung gelangen.

EDELMETALL-HANDLUNG

C.W. BECKEL
EMSER STRASSE 14

Fernruf 1742. Fernruf 1742.

Platin, Gold-, Silber-

Gegenstände und Bruch
Schmuck, Brillanten, Perlen, Halbedelsteine, Smaragde
Rubine, Saphire, Brennstifte, Zähne und Zahngelbisse

infolge Abschlüsse mit ersten Firmen
zahle konkurrenzlos hohe Preise.

Auto

fahrbereit, 4- od. 6-Sitzer,
zu kaufen gesucht. Off.
unter G. 480 an den
Tagbl.-Verlag.

Sehr hohe Bezahlung!

Kaufe stets Kinderklassen-
wagen, Vertigos, Kleider-
schänke, Möbel aller Art.
Vollst. genügt.
Karl Petri,
Frankenstraße 26, 3. Stod.

Kaufe

gebrauchte Gasherde,
Dezimalwagen,
Tafelwagen u. Gemische
(alle Größen).
Karl Blesermann iun.
Laser:
2 Gneisenaustraße 2.

Vier große Phönixpalmen

zu kaufen gesucht
„Wilde garten“.

Papier, Felle

Metalle u. f. D. Sinner,
Richtstr. 11, Tel. 4878.

Konkurrenz! hohe Preise

bekommen Sie für
Zeitungspapier

Bücher, Felle, Alben,
Journale, Pappdeckel und
Mitsavier u. Einlamol. f.

Haujer

35 Bismarckring 35,
Telephon 2237.

Bestellungen m. abgeholt

Flaschen, Metalle
Papier u. lauft Hochbach,
Sch. erh. Str. 20, F. 4796.

100